„Der Landwirth“
erscheint wöchentlich zweimal
am
Dienstag und Freitag.

Den Freitags-Nummern ist die
„Hausfrauen-Zeitung“
beigegeben.

Eingetragen in der Preisliste des Post-Zeitungsamts für 1895 unter Nr. 8967.

Bestellungen
werden angenommen von allen Postanstalten u. Buchhandlungen für 4 Mk. vierteljährl. Von dem Verlage des „Landwirth“ in Breslau unter Streifband bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement 4 Mark 50 Pfg.

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
den Verlag des „Landwirth“ in Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaux
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Preise von 20 Pfg.
für die 5spaltige Zeile in kleiner Schrift.

Einzelne Nummern kosten 30 Pfg.
Der Betrag kann in Briefmarken eingesendet werden.

Probenummern
stehen kostenfrei zur Verfügung.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung,

(Gegründet 1865)
mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung“.

Breslau, Dienstag, 24. Dezember 1895. Organ des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien. Einunddreißigster Jahrgang. — № 103.

Die nächste Nummer des „Landwirth“ erscheint Sonntag den 29. December.

Zur gefälligen Beachtung!

Mit Nummer 104 schließt das vierte Quartal des einunddreißigsten Jahrganges unserer Zeitung.

Die geehrten Abonnenten, welche den „Landwirth“ **durch die Post beziehen**, bitten wir, ihre Bestellungen auf das

I. Quartal 1896

baldigst der betreffenden Post-Anstalt aufgeben zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete. Bei **verspäteter** Aufgabe des Post-Abonnements ist eine Bestellgebühr von 10 Pf. zu entrichten, wenn die Nachlieferung aller im Quartale bereits erschienenen Nummern verlangt wird.

Probenummern auf Wunsch gratis und franco.

Die Expedition des „Landwirth.“
Breslau, Schweidnitzerstraße 47.

Abdruck aus dieser Zeitung ist nur mit ausführlicher Angabe der Quelle gestattet.

Inhalts-Uebersicht.

Die Rübenbauer und die Zuckersteuervorlage. IV.
Entgegnung an Herrn Hofrath Kaltenegger, betr. die Entwicklung des Hausrindes.
Anbauversuche des akademischen Versuchsfeldes zu Poppelsdorf.
Correspondenzen: Marienburg (erste Sitzung der Landwirthschaftskammer). — Posen (Landw. Provinzialverein). — Magdeburg (Versammlung norddeutscher Viehexporteure). — Hildesheim (Bekämpfung der landw. Nothlage. Verbesserungen im Rübenbau). — Bayerisch Unterfranken (Landw. Bericht).
Marktberichte: Berlin, Breslau, Hamburg 2c.
Von der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft. Die Milchwirthschaft auf der Stuttgarter Ausstellung.
Fragen u. Antworten.
Kleine Mittheilungen: 10jähr. Kartoffeldurchschnittspreise. Zur Zuckerrübenfabrikation.
Zweiter Bogen:
Schlesien: Landwirthschaftskammer für Schlesien. Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht. Brieg (Molkerei. Obst- und Gartenbau). Verhandlungen des Ausschusses des Hauptverbandes. **Vereins-Tagesordnung.**
Telegr. Depeschen.

Die Rübenbauer und die Zuckersteuervorlage. IV.

Sehr geehrter Herr Redacteur!

Soeben in den Besitz der letzten Nummer Ihres geschätzten Blattes gelangt, erlaube ich mir die ergebene Bitte, einige, wie mir scheint, irrthümliche Auffassungen meiner Zuschrift über die Zuckersteuervorlage berichtigen zu dürfen, ohne im Uebrigen auf alle Entgegnungen sub III eingehen zu können.

ad 1 glaube ich nicht, gesagt zu haben, daß die Zuckerfabriken in der Provinz Sachsen 2c. **fast ausschließlich auf Kaufrüben angewiesen seien** zufolge Erschöpfung der eigenen Felder, sondern ich habe nur sagen wollen, daß in den alten Rübengegenden der Provinz Sachsen und der Nachbarländer, also in der Börde, im Anhaltischen u. s. w., schon seit Jahrzehnten jeder Morgen, der rationeller Weise mit Rüben bebaut werden kann, so weit wie möglich für den Rübenbau ausgenutzt worden ist, und zwar nicht nur auf Fabrikfeldern, sondern auch auf solchen Feldern, die nicht zu Fabriken gehören oder deren Besitzer nicht Actionäre einer Fabrik sind. Eine weitere Ausdehnung des Rübenbaues in jenen Gegenden sei daher nicht möglich, der Bogen vielmehr bereits aufs straffste gespannt. Im Gegentheil, es beginne die Production augenscheinlich zurückzugehen, da der übertriebene Rübenbau auf den Fabrikäckern Rübenmüdigkeit erzeugt habe. Werde nun ein 5jähriges Durchschnittsproductionsquantum als Maßstab für die Contingentirung angenommen, so müßten jene Gegenden, die schon zum Beginn dieser 5 Jahre auf der Höhe der Production angelangt waren, weit besser abschneiden, als diejenigen, bei denen sich die Production von Jahr zu Jahr erhöht habe und noch zu erhöhen beabsichtigt werde. Das scheint mir doch ganz unanfechtbar? Ferner sagte ich, oder wollte doch andeuten, dem Sinne nach wenigstens: „Bei dieser geringen Differenz zwischen Contingent und höchst möglichstem Productionsquantum seien die Fabriken zur Erfüllung des Contingents auf den bisherigen Zukauf angewiesen, und da auch auf den Nichtfabrikgütern jener Gegenden, den Aeckern bezüglich des Anbaus von Rüben bereits das Aeußerste zugemuthet, eine Productionssteigerung also ausgeschlossen sei, könnte seitens der Fabrik anläßlich der Contingentirung kein Druck auf die Rübenlieferanten ausgeübt werden. Die Fabriken müßten aber, wollten sie das gesammte Contingent verarbeiten, entweder diese Rüben kaufen oder solche mit großen Transportkosten von weit her kommen lassen. So wenigstens sind mir die Verhältnisse von Bekannten, die in dortigen Gegenden Bescheid wissen müssen, geschildert worden. Daß noch in den 90er Jahren eine größere Anzahl Fabriken daselbst umgebaut wurde, beweist nichts hiergegen, denn es handelte sich da meist um veraltete oder zu klein angelegte Betriebe, von denen dann gewöhnlich mehrere zu einem größeren vereinigt wurden, um die Betriebskosten herabzumindern.

Daß es auch Gegenden in der Provinz Sachsen 2c. giebt, auf die die eben gemachten Ausführungen nicht passen, habe ich bereits in meiner ersten Zuschrift eingeräumt. Wenn speciell die neuangelegte Fabrik in Salzwedel hier erwähnt wurde, so ist dies eine solche Ausnahme in eminentem Sinne. Dieser altehrwürdige Ort, die Wiege des ruhmreichen Geschlechtes der Askanier, ist mir sehr genau bekannt, sintemal ich dort längere Zeit als — — — na sagen wir als Hilfsschullehrer — den Traditionen der Familie Klagesanft folgend — gelebt habe — natürlich eine gänzlich deplacirte Existenz, wie der geehrte Leser nach den Bekenntnissen im vorletzten „Landwirth“, die meine völlige Entartung in dieser Beziehung beweisen — sofort geschlossen haben wird. Zu jener Zeit — es sind an die zwanzig Jahre, wenn nicht länger, her, wurde sicherlich in der Umgebung von zehn Meilen auch nicht eine Zuckerrübe gebaut, und wäre damals ein unternehmender Kopf mit dem Project einer Zuckerfabrik an die Oeffentlichkeit getreten, so würde man ihn zum Mindesten für den nächsten freien Platz in einer — Nervenheilanstalt vornotirt haben.

Da wir noch in der Provinz Sachsen, wenn auch in einem etwas abgelegenen Zipfel derselben, verweilen, so möchte ich ad 2 bemerken, daß, sofern ich in einer früheren Zuschrift sagte: „in Sachsen seien die Rübenbauer meist Theilhaber der Zuckerfabriken“, ich, wie ich bereits gelegentlich der erbetenen Verbesserung eines hierbei vorgefallenen Druckfehlers bemerkte, vergessen habe, hinzuzufügen: „oder Eigenthümer“. Daß beides nicht in dem Maße der Fall ist, wie ich glaubte, sehe ich allerdings aus der angeführten Statistik. Immerhin stehen aber den 42,63 pCt. unbetheiligten Rübenbauern in Sachsen beinahe 80 pCt. in Schlesien gegenüber. Bezweifeln möchte ich, daß die größere Zahl der unbetheiligten Rübenbauer denselben eine größere Machtstellung den Fabriken gegenüber geben muß. So lange völlig freie Concurrenz herrscht, vielleicht ja, aber die Contingentirung wird, meiner Ansicht nach, diese freie Concurrenz, die jetzt schon durch den „Ring“ gehemmt ist, dauernd lahm legen. — Nicht die Einschränkung der Production um die 7 pCt. fürchte ich, sondern die staatliche Organisation, die den Zuckerfabriken durch das Contingentirungsgesetz gegeben wird, und die die Aufrechterhaltung eines solchen Ringes, wie er gegenwärtig schon besteht, wesentlich erleichtert, ja gewissermaßen dazu herausfordert. Eine organisirte, wenn auch kleine Macht, beherrscht erfahrungsmäßig immer die große Masse. Die Rübenproducenten aber organisire einmal wer! namentlich unter diesen erschwerten Verhältnissen. Da der Rübenbau hier in Schlesien, sowohl auf den Fabrikgütern, wie auch im Allgemeinen, noch sehr ausdehnungsfähig ist, so sind die hiesigen Fabrikanten auf den einzelnen Rübenbauer lange nicht so angewiesen, wie die sächsischen. Sie können einen gegen den anderen ausspielen, und das werden sie zweifellos thun, wenn sie sicher sind, daß ihnen der Concurrent nicht den vorläufig hingehaltenen Rübenlieferanten vor der Nase wegschnappt.

Mit dem Wunsche, daß diesen Unkenrufen die Wirklichkeit in der Zukunft nicht entsprechen möge, habe ich die Ehre zu verbleiben, verehrter Herr Redacteur,

Ihr sehr ergebener
Jeremias Klagesanft.

Wir hatten die früheren Ausführungen unseres verehrten Herrn Mitarbeiters so aufgefaßt, daß in Sachsen die Zuckerfabrikanten „eigene“ Rüben so gut wie gar nicht anbauen, daß sie also fast ausschließlich auf die Kaufrüben angewiesen seien, wodurch sich die Lage der an dem Fabrikbetriebe nicht betheiligten Rübenbauer besonders günstig gestalte. In Schlesien und anderen Landestheilen sei das Gegentheil der Fall; dort sei der Hauptbedarf durch „eigene“ und „Actienrüben“ gedeckt, die Producenten von „Kaufrüben“ müßten den Fabrikanten sozusagen „kommen.“ Die Statistik stellt aber den Bedarf an „Kaufrüben“ — es handelt sich bei den Zahlen um Procente der verbrauchten Rüben, nicht der Rübenbauer — in Schlesien auf 79,93 pCt., in Sachsen auf 42,63 pCt. fest. Hiernach könnten denn die schlesischen Fabrikanten die „Kaufrüben“ weniger entbehren als die sächsischen. Wenn nun Herr Jeremias Klagesanft aus diesem Verhältnisse schließt, daß sich in Schlesien ein stärkeres Angebot von „Kaufrüben“ geltend mache als in Sachsen, so kann das auch richtig sein. Es würde dies allerdings doch wohl nur eine Bedeutung für die Lage der Rübenbauer haben, wenn wirklich auf den schlesischen Fabrikgütern, oder auf den benachbarten Feldmarken, der Rübenbau, ohne Gefährdung anderer belangreicher wirthschaftlicher Grundsätze, dauernd erheblich ausgedehnt werden könnte, oder wenn sich — wenn es möglich und rentabel wäre — Rüben aus weiterer Entfernung herbeischaffen ließen. Die statistisch nachgewiesene Thatsache, daß die „Kaufrüben“ in Sachsen durchschnittlich billiger sind als in Schlesien, läßt aber nicht darauf schließen, daß das Angebot im Allgemeinen hier dringlicher sei, als dort. Dies um so weniger, als „Marischa“ und „Kascha“ mit ihren Anbetern von Schlesien nach Sachsen reisen müssen, die Rübenfelder zu bearbeiten und die Früchte zu ernten, wie unser verehrter Herr Mitarbeiter in einem so liebenswürdigem Bilde schildert. — Die böse Statistik! Erst macht sie uns abscheulich viel Arbeit und dann zerstört sie Combinationen, die wir so gern für richtig hielten! Nur gut, daß sie oft falsch ist; und das ist vielleicht noch das Beste an ihr. — Im Uebrigen glauben wir nicht, daß die Sachlage durch eine weitere Vertheidigung der „Westelbier“ klarer werden wird; wir geben erstere deshalb auf. Richtig ist unzweifelhaft, daß die Provinz Sachsen anderen Landestheilen gegenüber insofern durch die Vorlage, falls sie Gesetz würde, einen Vortheil hätte, als dort eine Ausdehnung des Rübenbaues kaum noch möglich ist. Indeß ist dieser Vortheil doch so lange ohne Werth, als solche Ausdehnung nur Schaden bringen kann, wie dies bei den gegenwärtigen Verhältnissen thatsächlich der Fall ist.

Wir möchten die fernere Besprechung auf die Hauptsachen concentriren, nämlich ob die schlesischen Rübenbauer glauben, unter der gegenwärtigen Gesetzgebung besser bestehen zu können, als unter der in Aussicht genommenen Reform, und welche Aenderungen diese letztere event. im Interesse der schlesischen Rübenbauer erfahren müßte.

In letzterer Beziehung sind der Redaction des „Landwirth“ von einem hochgeschätztem Landwirthe Mittelschlesiens nachstehend abgedruckte Ausführungen zugegangen; wir stellen sie zur Besprechung. Die Zuschrift lautet:

Der unter diesem Titel in den Nrn. 100 und 101 des „Landwirth“ geschriebene Artikel ist gewiß Jedem, der die einseitige Begünstigung der Zuckerfabriken und die Schädigung des Kaufrüben bauenden Landwirths nicht wünscht, aus der Seele geschrieben. Wer nur eine Ahnung von kaufmännischen Geschäften hat, muß einsehen, daß eine künstlich herbeigeführte Verringerung der Nachfrage nach Zuckerrüben, verbunden mit einem großen Angebot, die Preise derselben drücken muß, mag der Zuckerpreis auch noch so hoch steigen. Die Zuckerfabriken werden doch die Zuckerrüben so billig wie möglich zu kaufen suchen und daran werden sie die schönen Augen der artigen Kaufrübenbauer nicht behindern; es gilt für letztere jetzt gegen den Entwurf Stellung zu nehmen, oder sich erdrücken zu lassen. Da nun die Kaufrübenbauer, im Gegensatz zu den Besitzern der Zuckerfabriken, den pecuniär schwächeren Theil der Landwirthe darstellen, so haben alle Diejenigen, welche die Erhaltung eines landwirthschaftlichen Mittelstandes für das Wohl des Vaterlandes dringend nothwendig erachten, die Pflicht, für diese gute Sache einzustehen.

Der Staat verlangt als Bedingung für eine Ausfuhrprämie ein Contingent, und er mag ja aus finanziellen Rücksichten darin Recht haben, der Landwirth muß aber die ihm gebotene Form des Contingents, welche ihn zum Hörigen des Fabrikanten macht, mit allen Mitteln bekämpfen, dagegen ein Contingent des Grund und Bodens verlangen, was sich, nach meiner Ansicht, ganz einfach wie folgt einführen läßt:

„Wer nicht mehr als 10 Morgen Zuckerrüben bauen will, bleibt von jedem Contingent frei, wer dagegen eine größere Fläche anzubauen beabsichtigt, sei er nun Fabrikant oder Kaufrübenbauer, hat eine Contingentirung auf seine Kosten zu beantragen, dieselbe müßte von einem vereidigten Sachverständigen, sei er nun Landesältester oder Kreistaxator, ausgeführt werden, was bei Benutzung der Grundsteuertaxe eine ganz leichte Arbeit wäre und wohl für 1000 Morgen kaum mehr als eine einmalige Ausgabe von 30 Mark verursachen würde. Der Sachverständige hätte festzustellen, wie groß die zum Zuckerrübenbau geeignete Fläche des Ackerlandes sei, kein Landwirth dürfte nun jährlich mehr als einen gewissen, durch Gesetz festzustellenden Theil, etwa $1/5$ oder $1/4$ dieser Fläche mit Zuckerrüben bebauen.

Dieses Contingent würde der zuständigen Polizeibehörde, also bei uns dem Amtsvorsteher, angezeigt, und dieser wäre verpflichtet, vor Beginn der Campagne genau zu revidiren, was mit Hilfe der Gutskarten sehr schnell und leicht ausführbar wäre. Im ersten Jahre würde wohl ein nicht zu niedriges Contingent vortheilhaft sein, da viele Landwirthe dasselbe nicht voll ausnützen würden, und eine zu große Verminderung der Zucker-Ausfuhr vermieden werden müßte, denn nur bei einem, durch Ausfuhrprämie geschütztem

bedeutenden Zucker-Export kann Deutschland hoffen, das Ausland zur Nachgiebigkeit zu veranlassen. Stellt es sich dann heraus, daß finanzielle Rücksichten eine Einschränkung des Contingents nothwendig machen würden, so müßte dieselbe im nächsten Jahre erfolgen.

Eine Einschränkung der Neugründung von Fabriken, um lästige Concurrenten fern zu halten, halte ich dagegen mit den einfachsten Gerechtigkeitsprincipien nicht vereinbar.

Die Contingentirung des Grund und Bodens brächte noch folgende weitere Vortheile mit sich:

1. Der jetzt in vielen Gegenden herrschende verderbliche Rübenraubbau würde aufhören;

2. ein möglichst großer Theil des Rübenbodens würde dem zur Cultur desselben unbedingt nöthigen mäßigen Rübenbau erhalten bleiben;

3. ein Anwachsen der in vielen Beziehungen verderblichen sogen. Sachsengängerei würde verhindert werden.

G. Pl.

Entgegnung an Herrn Hofrath Kaltenegger, betreffend die Entwicklung des Hausrindes.

Der genannte Herr findet es für zweckmäßig, meinen Anschauungen über die Entwicklung des Hausrindes in Nr. 93 dieser Zeitung entgegenzutreten. Ich lasse ihn bei seiner Formulirung des Begriffes Race, weil davon am Ende nichts abhängt und beschränke mich in meiner Entgegnung auf offenbare Unrichtigkeiten.

Ob ich daran glaube, daß das osteuropäische Steppenrind oder die Simmenthaler in Holland zu Holländer Rindvieh umgeformt worden, darauf kommt es gar nicht an. Nachgewiesen habe ich*), daß eine im Algäu geborene, also der kurzhornigen Race angehörende und nach Ungarn eingeführte Kuh in nur drei Geschlechtsfolgen ihre Körperformen und Leistungen**) so abgeändert habe, daß kein Rindviehkenner die größte Gleichförmigkeit mit ungarischen Kühen verkennen konnte. Auch habe ich nachgewiesen†) daß eine kleine Herde des galizischen Steppenrindes (die 1873 auf der Wiener Weltausstellung ausgestellt war) so „schöne, volle und gleichmäßige Formen, ein niedriges Gestell und eine zwar noch derbe, aber leicht verschiebbare Haut" angenommen hatte, daß Jedermann ihre gute Masteigenschaft und leichte Ernährungsfähigkeit anerkannte, ja Einige sie sogar mit Shorthorns verglichen.

Ferner habe ich nachgewiesen††) die Entstehung und Entwicklung der Wallisfurther Rindviehherde in Preußisch-Schlesien. Diese Herden waren entstanden aus Original-Holländer Stieren und Kühen, aus Kühen einer Holsteiner, sowie der Danziger Niederungsrace und des schlesischen Landviehes. Und aus dieser so verschiedenartigen Blutmischung ganz verschiedener Racen war durch gleichartige Fütterung, Pflege und Haltung eine durchaus gleichförmige Herde entstanden, die von erfahrenen Rindviehkennern für englische Shorthorns erklärt wurde, obgleich unzweifelhaft in jene Herde niemals ein Tropfen Shorthornblut eingeführt worden ist. Umgekehrt habe ich in verschiedenen meiner Schriften und durch Abbildungen in meinen Vorträgen nachgewiesen (was jedem meiner aufmerksamen Schüler bekannt ist), daß Shorthorns in Ungarn — selbst wenn sie aus den besten Zuchten Englands stammen — hochbeinig werden und die Merkmale der Frühreife verlieren, d. h. sie ändern sich ab in ungarisches Steppenvieh.

Diese Abänderung bezw. Umformung ist so vollständig, daß sie kein Rindviehkenner verkennen kann und diese Abänderungen sind ganz allein durch die Einwirkungen von Klima, Uebung und Nahrung zu Stande gekommen. Ich würde daher gar keine Bedenken tragen, die mir von Herrn Hofrath Kaltenegger gestellte Frage: „ob ich wohl selber an die Möglichkeit solcher ‚Anpassungen' und deren racebildende Effecte glaube" zu bejahen, wenn ich im Stande wäre, irgend eine Zeitdauer für solche „Anpassungen" anzugeben. Aber die Möglichkeit solcher Anpassungen in beschränkten Zeitabschnitten habe ich — wie vorstehend nachgewiesen ist — unzweifelhaft festgestellt, und zwar nicht blos beim Rinde, sondern in verschiedenen Schriften von mir auch beim Pferde, Schafe, Schweine und bei verschiedenen Hühnerracen.

Wenn Herr Hofrath Kaltenegger schreibt, daß er „diesen äußeren Potenzen weniger eine directe und schon gar keine ausschließliche Einwirkung zuschreibt" und mir zum Vorwurf macht, daß ich die „Abstammung" und „Vererbung" nicht nur der physischen, sondern auch der physiologischen Charactere in meinen Anschauungen ganz und gar außer Acht lasse (er findet, daß davon „keine Spur von ihnen enthalten ist"), so verweise ich ihn auf meine Schriften.

In meinem von Herrn Hofrath Kaltenegger selbst angeführten Werke steht S. 12 folgendes: „Neben den Einflüssen des Klimas und Bodens hat auch die von dem Menschen geleitete Züchtung (die man im Gegensatze zu der allein dem Triebe der Thiere überlassenen Paarung als künstliche Züchtung bezeichnet) die größte Bedeutung für die Formenbildung der Hausthiere." Diese Bemerkung bezieht sich auf den von Herrn Hofrath Kaltenegger vermißten Begriff „Abstammung", welchen Begriff ich nur anerkenne, insofern die Abstammung der von den Menschen geleiteten Züchtung unterliegt. Ueber „Vererbung" habe ich viel geschrieben, was Herr Kaltenegger in dem Inhaltsverzeichniß meines „Grundriß der landw. Hausthierlehre" 2. Band, Tübingen 1888 und an anderen Orten nachlesen möge.

Daß Herr Hofrath Kaltenegger unter „Ursprungsbereich des europäischen Hausrindes" in Nordamerika nur die „Frontosusform" verstanden wissen will, geht bei eingehendem Studium seiner Aufsätze allerdings aus denselben hervor. Vielleicht bin ich durch den ganz ungewöhnlichen Ausdruck der „arischen Rindviehrasse" irre geleitet worden, es zu übersehen.

Bei dieser Gelegenheit stellt es Herr Hofrath Kaltenegger in Zweifel: ob ich wirklich die 24 Millionen Quadratkilometer „absolvirt habe, welche die Nordhälfte Amerikas umfaßt, und ob mir dabei sämmtliche existirende Typen des Hornviehes „begegnet" sind." Das habe ich auch nicht gesagt, sondern ich habe in meinem Manuskript gesagt: „Mir ist in Nordamerika keine einzige Rinderform entgangen", d. h. ich habe aus dem Werke von Lewis F. Allen (American Cattle: their history, brezding and management, New-York 1887) ersehen, daß sämmtliches nordamerikanisches Rindvieh aus Europa eingeführt ist. Da ich dies wußte, als ich im Jahre 1889 nordamerikanischen Boden betrat, so brauchte ich nur die besonderen Rinderformen, oder im Kaltenegger'schen Sinne zu reden: „Die in Nordamerika existirenden Typen des Hornviehes" aufzusuchen, um das Urtheil aussprechen zu können: „mir ist in Nordamerika keine einzige Rinderform entgangen" — auch die „arische" nicht, obgleich ich sie unter diesem Namen nicht kenne.

Schließlich setzt Herr Hofrath Kaltenegger seiner Theorie die Krone auf durch seine Behauptung, daß er „Simmenthaler comme il faut erzeugen wolle durch die Kreuzung von Pinzgauer-, Kuhländer- oder Lavantthaler-Mariahofer-Rindvieh mit Charolaise oder Shorthorns. An diesen so entstandenen „Simmenthalern comme il faut" will Herr Kaltenegger sogar den vortheilhaften Unterschied (gegen Original-Simmenthaler!) bemerken, daß er sie „um das halbe Geld produciren kann."

Daß Herr Hofrath Kaltenegger den in Nr. 93 dieser Zeitung abgedruckten Brief von Kraemer an mich „klug und maßvoll" findet, das hat er der Redaction dieser Zeitung zu danken.

Was ein Mann der Wissenschaft, der zugleich Zoologe und Kenner der Hausthiere ist, nämlich Professor Dr. C. Keller an der Universität Zürich, über die Auslassungen des Herrn Kalteneggers denkt, das ergiebt sich aus folgender Stelle seines Briefes vom 26. November d. J. an Professor Kraemer:

„Was den Artikel von Kaltenegger anbetrifft, so staune ich, wie man am Ende dieses Jahrhunderts noch solche Anschauungen schreiben kann. Auf der einen Seite bekrittelt er das „Gefasel" von Anpassungen und Modificationen und auf der anderen Seite ist es für ihn gar keine Hexerei, aus einem armen Rindvieh bald einen Primigenius, bald einen Brachyceros und zuletzt einen Frontosus zu machen, je nachdem er dasselbe in die Steppe oder in die Alpen und zuletzt nach dem Norden bringt. Einen solchen Transformismus bringt selbst der kühnste Darwianer nicht fertig!"

Da ich mich einfach für unfähig erklären muß, zu begreifen: wie man aus einem Rinde des Pinzgauer-, Kuhländer- oder Lavantthaler-Mariahofer Schlages durch Kreuzung mit Charolaise- oder Shorthornblut einen Simmenthaler zu erzeugen, so schließe ich hiermit den ferner ganz zwecklosen Streit mit Herrn Kaltenegger und werde auf seine weiteren Auslassungen in dieser Angelegenheit nicht mehr antworten.

Die geehrte Redaction bitte ich — wenn möglich — mein Manuscript nachzusehen! Ich vermuthe, daß der von mir angeführte Satz von der Redaction abgeändert ist, weil sie meine Behauptung für übertrieben gehalten hat und deshalb das Wort „fast" eingeschoben hat.

Prof. Dr. M. Wilckens.

Anmerkung der Red. „Fast" wurde anstelle eines Wortes, dessen Bedeutung durch wiederholtes Durchstreichen, Punkte u. s. w. im Manuscripte nicht erkennbar war, allerdings von uns gewählt.

*) Die Rinderracen Mittel-Europas, Wien 1876, S. 11.
**) Die Messungen sind an der angeführten Stelle angegeben.
†) a. a. O. S. 82.
††) In „Beiträge zur landw. Thierzucht", Leipzig 1871, S. 68.

Anbauversuche des akademischen Versuchsfeldes zu Poppelsdorf.

Von Prof. Dr. F. Wohltmann.

Das Versuchsfeld der königl. landwirthschaftlichen Akademie Poppelsdorf hat den Zweck, Feld- und Beetversuchen über Düngung und Pflanzensorten zu dienen. Ferner werden in Culturkästen nach der Kühn-Wohltmannschen und in Thongefäßen nach der von Paul Wagner inaugurirten, jedoch abgeänderten Methode Versuche angestellt, und außerdem meteorologische und klimatische Untersuchungen in umfangreicher, ausgedehntester Weise vorgenommen.

Die in dem letzten Sommer gewonnenen Resultate, soweit sie für die Praxis von Bedeutung, mögen in diesem und folgenden Aufsätzen mitgetheilt werden, nachdem zuvor das Klima hiesiger Gegend und die diesjährigen Witterungsverhältnisse, sowie die Beschaffenheit des Versuchsfeldbodens einer kurzen Besprechung unterzogen sind. Ohne die Kenntniß dieser Faktoren würde das Bild ein verschleiertes sein.

Im nördlichen gallischen Klimakreise, in welchem Bonn liegt, bewegen sich die mittleren Monats-Temperaturen des Winters über 0° und diejenigen des Frühjahrs sind ebenfalls relativ hoch, ein Umstand, welcher infolge der Möglichkeit einer frühen Feldbestellung sehr von Nutzen ist. Meteorologische Stationen älteren Datums bestehen in der Rheinprovinz im Vergleich zu Schlesien in geringer Zahl, sodaß sich ein ganz genaues zahlenmäßiges Bild über diese Verhältnisse nur schwer geben läßt. Ziehen wir den Durchschnitt 38jähriger Beobachtungen in Crefeld und Boppard zur Berechnung, so finden wir für den kältesten Monat, den Januar, ein Mittel von + 1,2° C. In dem vergangenen strengen Winter sank dasselbe jedoch auf — 1,2° (siehe Tabelle I), erreichte sogar für Februar den ganz enorm niedrigen Stand von — 6,6° und blieb selbst für März, der sonst über 4°, fast 5° Wärme hat, erheblich unter dem Gefrierpunkt. Wenn auch der April dann in seinem Temperaturmittel noch über die normale Höhe hinausging, so waren doch einige starke Nachtfröste einer schnellen Entwicklung des Pflanzenwachsthums zu Mitte des Monats recht hinderlich, ganz besonders eine Wiederholung derselben am 4. Mai, ein in diesem Klimakreise sonst selten beobachteter Fall. In den für unsere Halmfrüchte wichtigen Vegetationsmonaten Mai bis Juli waren die Verhältnisse ziemlich normal. Die Temperaturen dieser Monate sind im Rheinthal im allgemeinen niedriger wie in manchen anderen Gegenden. Während z. B. in Breslau das Mittel dieses Zeitraumes 15,9°, in Ratibor 16,2 und in Halle a/S. 16,4° beträgt, ist es hier nur 15,8° C.

Infolge der Witterungsverhältnisse dieses Jahres mußten alle Saaten im Frühjahr für hiesige Gegend verhältnißmäßig recht spät bestellt werden, entwickelten sich dann aber sehr schnell. Von günstigem Einfluß war es, daß vor dem letzten Nachtfrost am 4. Mai die Tagestemperaturen nicht hoch waren, sondern erst später beträchtlich anstiegen, sodaß keine frühzeitig hervorgelockten, jungen Blattriebe zerstört wurden. Durch ein Zurückgehen der Temperatur in der ersten Hälfte des Juni wurde die Periode der Bestockung verlängert, d. h. also derjenige Zeitraum, in welchem die Pflanzen die Kraft zu späterem energischem Wachsthum sammeln, in dem sich das Wurzelsystem ausbildet und Nährstoffe für künftigen Verbrauch aufgespeichert werden und welcher bestimmend für die Entwicklung und Zahl der Halme ist. Bei der dann eintretenden warmen Witterung ging das Schossen vor sich. Daß es nicht plötzlich und schnell geschah, war eine Folge der schwachen Regenfälle und des verhältnißmäßig kühlen Wetters, wodurch ein geiles Wachsthum und Neigung zum Lagern verhindert wurden.

Im übrigen gestalteten sich in hiesiger Gegend die Niederschlagsverhältnisse nicht sehr günstig. Während des ganzen Jahres erreichten die Regenmengen in keinem Monat den Mittelwerth, sondern blieben im Januar bis März um 32 mm, im April um 10 mm und von Mai bis Juli um 24 mm gegen normal zurück. Da jedoch die Monatsmittel im nördlichen gallischen Klimakreise im Gegensatz zu anderen Orten nicht niedrig zu nennen sind, war dieser Ausfall von geringerer Einwirkung auf die Vegetation als in anderen im allgemeinen trockneren Gegenden. Außerdem war es für den mittelschweren Boden des Versuchsfeldes ein keineswegs nachtheiliger Umstand, daß längere Regenperioden mit regenlosen wechselten, und die Verdunstung durch einen durchschnittlich hohen Feuchtigkeitsgehalt der Atmosphäre hintenangehalten wurde. Ueber die Witterungsverhältnisse möge folgende Tabelle nähere Auskunft geben:

(Die Witterungsverhältnisse im Vergleich mit denen Schlesiens.)

Monat	Temp. ° C. im langj. Mittel v. Bopp. u. Cref.	Temp. ° C. im langj. Mittel Breslau	Temp. ° C. Bonn 1895*	Regenm. i. mm im langj. Mittel v. Boppard u. Crefeld	Regenm. i. mm im langj. Mittel Breslau	Regenm. i. mm Bonn 1895*	Regentage** Bonn 1895	Relat. Feuchtigkeit* Bonn 1895	Sonnenschein* Bonn 1895 Stunden	Sonnenschein* Bonn 1895 in Proc. der Tageslängen
Januar	1,2	—2,8	—1,6	51	27	44	19	86	35,2	14,7
Februar	2 ,9	—1,1	—6,6	46	29	20	11	85	67,5	23,9
März	4,6	1,9	—0,7	46	34	47	16	79	109,7	29,5
April	9,1	7,7	9,6	50	36	40	11	80	141,8	34,1
Mai	12,8	13,0	12,6	57	56	53	11	76	204,1	42,3
Juni	16,5	16,6	16,3	66	65	52	10	72	222,30	45,1
Juli	18,2	18,1	18,1	73	79	67	13	73	178,8	36,7
Mai—Juli	15,8	15,9	15,7	196	200	172	34	74	605,2	41,3

Der Boden des Versuchsfeldes ist viele (15—18) Jahre hindurch nur mit künstlichem Dünger, ohne jeglichen Stallmist oder Gründüngung bewirthschaftet worden und besitzt infolge dessen eine sehr wenig lockere Beschaffenheit, so daß er leicht abbindet und sehr zum Verkrusten neigt. Um seine physikalische Beschaffenheit zu verbessern, wird er jetzt — in Ermangelung größerer Mengen von Stallmist — mit Gründung und starker Kalkzufuhr behandelt, eine Maßnahme, welche ganz augenscheinlich den Boden lockerer macht, Geil und Gahre wieder einführt und außerordentlichen günstigen Erfolg erzielt.

Die Analysen des Versuchsfeld-Bodens gaben folgenden Befund:

a) Mechanische Analyse:

Gestein und Kies über 2 mm Kornstücke ist nur gering vorhanden; die Feinerde setzt sich, wie folgt, zusammen:

	2—1 mm	1,0—0,5	0,5—0,2	1∠0,2	abschlämmbar fst. Sd.	abschlämmbar thon. Thle.
0—25 cm Tiefe	0,22 pCt.	1,48 pCt.	6,58 pCt.	41,6 pCt.	23,94 p.	26,82 pCt.
25—50 „ „	0,12 „	1,20 „	6,62 „	35,12 „	27,87 „	27,66 „

Der Boden wäre demnach als ein gewöhnlicher Lehmboden anzusprechen, indessen die große Menge feiner und feinster Sandtheile macht ihn schliffiger und schwerer, als ihn die Summe der abschlämmbaren Theile hinstellt.

b) Chemische Analyse (48stündiger salzsaurer Auszug; HCl. spec. Gew. 1,15):

	Feuchtigkeit	Glüh verl.	Stickstoff	Kalk	Magnesia	Phosphorsäure	Ka	Eis. u Th. E	Kieselsre.
1—25 cm Tiefe	1,760	2,944	0,0914	0,182	0,422	0,105	0,081	3,111	Spuren
25— 50 „ „	2,659	2,651	0,0645	0,236	0,503	0,100	0,085	3,983	0,005
50— 75 „ „	2,928	2,225	0,0630	0,310	0,679	0,109	0,088	5,329	0,007
75—100 „ „	4,465	2,080	0,0615	0,444	0,829	0,102	0,081	6,592	Spuren

Demnach ist der Boden chemisch inbezug auf Stickstoff und Kali als unter Mittel zu bezeichnen, desgleichen als ärmlich inbezug auf Kalk, wenigstens in der oberen Krume. Magnesia ist dagegen reichlich vorhanden und Phosphorsäure als mittel.

Es hat sich jedoch gezeigt, daß Phosphorsäure-Düngungen von besserem Erfolge begleitet sind, als Kali-Düngungen. Um darüber sicheren Aufschluß und Erklärung zu erlangen, werden demnächst umfangreiche Untersuchungen angestellt. Bemerkt sei hier nur noch, daß bei Behandlung des Bodens mit heißer conc. Salzsäure ein hoher Kaligehalt gefunden wird.

Nachdem somit die klimatischen und Bodenverhältnisse erörtert sind, sollen in einigen nachfolgenden Artikeln die Resultate der im Sommer 1895 angestellten Versuche mitgetheilt werden.

Vier für den Norfolker Fruchtwechsel bestimmte Pläne, je 34 Ar groß, waren im vergangenen Sommer wie folgt bestellt:

a) mit Erbsen und Hafergemenge (statt Klee; zur Grün-Düngung),
b) „ 5 Sommerweizensorten (statt Winterweizen),
c) „ 12 Futterrübensorten,
d) „ 6 Gerstensorten.

A. Gerste.

Da unter dem allgemeinen Preisdruck des Getreides besonders Roggen und Weizen zu leiden haben, hat in neuerer Zeit der Anbau von Gerste erheblich an Bedeutung gewonnen und ist man bemüht, ihre Cultur zu mehren, damit durch eine gute inländische Braugerste die ausländische vom Markte verdrängt wird.

Thatsächlich ist der Gerste speciell im Rheinlande bei weitem nicht diejenige procentische Fläche des Ackerlandes eingeräumt, welche sie in anderen Gegenden in Anspruch genommen hat. Während im Jahre 1893 in Deutschland von den gesammten Acker- und Garten-Ländereien 6,20 pCt. dem Gerstenbau dienten, waren in Preußen nur 4,86 pCt., im Rheinland nur 3,13 pCt. mit Gerste bestanden; in letzterem also wenig mehr als die Hälfte wie im übrigen Deutschland. Auch hat in den letzten 15 Jahren, trotzdem der Bedarf an Braugerste stetig gestiegen ist, die Anbaufläche im Rheinlande keine Vergrößerung erfahren, so daß hier infolge dessen die Einfuhr heute auf ca. 90 000 Ctr. angewachsen ist.

Die vom Magdeburger Verein für Landwirthschaft und landwirthschaftliches Maschinenwesen Ende der 80er Jahre veranstalteten Ausstellungen und Untersuchungen haben zu der Erkenntniß geführt, daß eine gute und gesuchte Braugerste stets proteïnarm ist, daß im Allgemeinen der Handelswerth dem Proteingehalt mit wenig Ausnahmen proportional, und daß mit der Güte das Hektolitergewicht steigt. Um hochwerthige Qualitätswaare zu produciren, bedingt die Gerste, wie auch die Ausführungen in Nr. 87 d. Ztg. dargethan haben, vornehmlich einen ihr zusagenden günstigen Standort. Der Einfluß des Klimas ist gleichfalls auf die Gebrauchsfähigkeit derselben als Braugerste von entscheidender Bedeutung. Es sind diese beiden Factoren von größerer Bedeutung, als die Maßregeln der Cultur und Düngung, wenngleich auch letztere nicht zu unterschätzen sind. Ein nicht unwesentlicher Factor für die Erzielung der hochfeinen Gerste ist außerdem die Sorte und die Beschaffenheit des Saatgutes.

Da der Landwirth Boden und Klima nicht erheblich zu modi-

* nach den Beobachtungen der landw. Wetterwarte des Versuchsfeldes.
** als Regentage wurden die Tage mit mehr als 0,2 mm Niederschlag gezählt.

ficiren vermag, muß er um so mehr auf richtige Auswahl und hervorragende Güte der Saatwaare, auf entsprechende Düngungs- und Culturmaßnahmen halten.

Auf dem hiesigen Versuchsfelde wurden in diesem Jahre 6 Sorten einer Prüfung unterzogen, und zwar:

1. Hanna-Gerste, bezogen vom landwirthschaftlichen Institut Halle a/S.
2. Heine's verbesserte Chevaliergerste, bezogen von Heine, Hadmersleben.
3. Richardson's Chevaliergerste, bezogen von Heine, Hadmersleben.
4. Schwedische Chevaliergerste, 1891 auf dem Versuchsfelde geerntet.
5. Goldene Melonen-Chevaliergerste, bezogen von Heine, Hadmersleben.
6. Challenge-Chevaliergerste, bezogen von Heine, Hadmersleben.

Als Vorfrucht hatte das Land im Jahre 1894 Erbsen in einer Düngung mit 25 kg Doppelsuperphosphat getragen, denen 1893 Kartoffeln und Rüben vorausgegangen waren. Das Gerstenland wurde am 17. November 1894 tief gepflügt, lag im Winter in rauher Furche, wurde am 8. April geeggt, zweimal exstirpirt, geeggt und gewalzt. Nach einer Düngung mit 41 kg Doppelsuperphosphat pro $^1/_4$ ha (rund 16 kg P_2O_5) und Eineggen derselben wurden am 10. April obige 6 Sorten in einer Reihenentfernung von 20 cm gedrillt. Das Saatquantum schwankte zwischen 18 bis 24 kg pro $^1/_4$ ha.

Das Auflaufen der Saat erfolgte bei allen Sorten fast gleichzeitig, nur Nr. 4 (die schwedische Gerste) blieb in Folge des Alters der Saat um 3 Tage zurück und lief auch dann noch sehr lückenhaft und unregelmäßig auf, so daß ein geschlossener Bestand erst 14 Tage später zu constatiren war. Bei der weiteren Entwickelung eilte die Hanna-Gerste den übrigen Sorten weit voraus. Es schoßte dieselbe schon am 10. Juni, die übrigen Sorten erst am 20. und die schwedische erst am 26. Juni. Ebenso reifte erstere um reichlich 8 Tage früher, letztere dagegen um ein paar Tage später als die anderen.

Alle Sorten hatten sich gut bestockt und zeigten geringe Unterschiede. Nr. 2 (Heine's verbesserte Chevalier) — man beachte die sehr dünne Einsaat! — hatte den kürzesten Halm und brachte das geringste Strohgewicht, während das von Nr. 5 (goldene Melonen) sich als das größte ergab. Bei Nr. 4 (der schwedischen Gerste) wurden die anfangs vorhandenen Lücken zum Theil noch ausgefüllt, aber wegen ihrer starken Zweiwüchsigkeit blieb sie trotz ihrer schönen Aehren im Körnerertrage an unterster Stelle. Geschnitten wurde die Gerste im Stadium der Todtreife.

Ergebniß des Versuches pro Hektar:

Namen.	Saatquantum kg	Ertrag: Körner kg	Ertrag: Stroh, Spreu kg	Körner % des Gewichts	Stroh u. Spreu % des Gewichts	Liter-gewicht g des Saatgutes	Liter-gewicht g der Ernte *)	Gewicht von 1000 Körnern g des Saatgutes	Gewicht von 1000 Körnern g der Ernte *)	Proteingehalt % des Saatgutes	Proteingehalt % der Ernte *)	Aschengeh. d. Trockensubstanz (100° C.) des Saatgutes	Aschengeh. d. Trockensubstanz (100° C.) der Ernte *)
1. Hannagerste	82,5	3536	3670	49,51	44,56	661,4	686,8	46,69	55,18	10,5000	10,2125	2,30	2,67
2. Heine's verb. Chevalier	70,9	2962	3743	44,56	43,57	631,2	689,9	40,95	59,52	9,5693	10,4287	2,78	2,67
3. Richardson's Chevalier	89,4	3241	4269	43,57	42,58	636,1	697,4	39,46	57,49	9,5693	11,2000	2,86	2,92
4. Schwedische Chevalier	97,3	2763	3744	42,58	44,56	597,6	682,0	44,50	58,30	8,3043	11,2400	2,64	2,72
5. Gold. Melon. Chevalier	89,4	3234	4017	45,55	45,55	641,6	697,1	42,36	56,98	9,7575	11,5875	2,71	2,76
6. Challenge Chevalier	98,2	3355	4257	44,56	44,56	640,8	699,3	41,98	56,93	9,3662	11,6812	2,74	2,75
Mittel	87,9	3182	3950	45,45	45,45	634,8	691,1	42,66	57,40	9,5111	11,0583		

*) Ernte = präparirte Braugerste.
Qualität der Ernte auf Grund einer Sachverständigen-Prüfung: 1. gut, 2. gut, 3. gut, 4. gut bis mittel, 5. fein, 6. gut.

Als Braugerste hat im Allgemeinen bisher nur Sommerfrucht Verwendung gefunden. Jedoch in neuerer Zeit ist auch Wintergerste an verschiedenen Orten mit leidlichem Erfolge von den Brauereien benutzt worden. Um der Frage nach dem Nutzungswerthe derselben als Braugerste näher zu treten und event. auf ihre Verwendbarkeit zu diesen Zwecken aufmerksam zu machen, wurden auf dem Versuchsfelde auch 3 Sorten Wintergerste angebaut. Da sie die erste reifende Frucht war, wurde der Ertrag derselben durch Sperlinge, welche wegen der Nähe der Stadt und einer Baumallee nicht zu verscheuchen waren, beeinträchtigt, und verdient in Folge dessen hier keine Berücksichtigung. Nur der Proteïngehalt soll wegen seiner Bedeutung für die Qualität als Braugerste angegeben werden. Es enthielten: Verbesserte Bestehorn'sche Riesen 14,0927 pCt., Dänische Riesen 12,4462 pCt., Verbesserte Kl.-Wanzlebener Riesen 14,0927 pCt. Demnach ist der Proteïngehalt der Wintergerste für Brauzwecke viel zu hoch und das Resultat des diesjährigen Versuches würde vorläufig sein, daß die Winterfrucht als Braugerste nicht geeignet ist. In diesem Herbst ist eine größere Anzahl Wintergerstensorten zum Anbau herangezogen worden, um sie auf ihren Werth zu Brauzwecken zu prüfen.

Correspondenzen.

B. **Marienburg** i. Westr., 20. December. [**Die erste Sitzung der 1. Landwirthschaftskammer.**] Unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler fand in der vorigen Woche eine vorberathende erste Sitzung der Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen statt, welche sich in der Hauptsache mit dem Aufgehen des Centralvereins westpreußischer Landwirthe in die neue Organisation beschäftigte. Die Vorschläge des Centralvereins lauten wie folgt: Der Centralverein löst sich zu Gunsten der Landwirthschaftskammer auf und stellt mit Schluß des Etatsjahres seine Thätigkeit ein. Die Landwirthschaftskammer übernimmt von der Hauptversammlung das gesammte Activvermögen, bestehend in 1. Westpreußischen Pfandbriefen und Bankguthaben, 2. Grundstück in Danzig im Werthe von 40 500 Mk. (in 1 und 2 ist auch das Vermögen der Versuchsstation und des Pensionsfonds enthalten. 3. Kassenbestand. 4. Ausstehende Forderungen. 5. Bullenstation. 6. Inventar. — Die Landwirthschaftskammer übernimmt dagegen alle vom Centralverein eingegangenen Verpflichtungen, sie mögen einen Namen haben, welchen sie wollen. Insbesondere übernimmt die Landwirthschaftskammer alle Beamten des Centralvereins, so weit sie pensionsberechtigt sind, und beläßt sie einstweilen in ihren Stellungen gemäß den mit ihnen geschlossenen Verträgen und Verabredungen. Die Landwirthschaftskammer verspricht, alle Veranstaltungen und Schöpfungen, welche vom Centralverein ins Leben gerufen sind, aufrecht zu erhalten und fortzuentwickeln, auch dem Vereinsleben seine besondere Fürsorge angedeihen zu lassen und auf Grund des § 15 des Gesetzes vom 30. Juni 1894 eine organische Verbindung zwischen der Landwirthschaftskammer und den Zweigvereinen zu bewirken. — Die Versammlung beschloß hierauf der Vorlage gemäß, sodaß der Centralverein mit dem 1. April 1896 in die Landwirthschaftskammer aufgeht. Für die erforderliche weitere Ausdehnung der geschäftlichen Localitäten zu Danzig ist ein Gebäude in der Nähe des jetzigen Grundstücks in der Fleischergasse in Aussicht genommen. — Auf der Tagesordnung stand alsdann die Beschlußfassung über die Bildung eines Ausschusses (§ 15 d. Ges.) für das gesammte Gebiet der direkten Hebung und Förderung des landwirthschaftlichen Gewerbes und die Vorlage eines Statuts. Danach setzt die Landwirthschaftskammer einen Ausschuß ein, welcher aus dem Gesammtvorstand besteht. Dieser Ausschuß ergänzt sich aus je einem Delegirten sämmtlicher im Bezirk der Kammer z. Z. befindlichen oder noch zu gründenden landwirthsch. Local- und Bauernvereine. Die Kammer überweist dem Ausschuß die gesammte Thätigkeit und Fortentwickelung derjenigen Maßnahmen, welche bisher von dem Verwaltungsrath des Centralvereins ausgeübt worden sind, insoweit nicht durch § 2 des Ges. und § 8 der Satzungen diese Thätigkeit ausdrücklich der Kammer oder deren Vorstande vorbehalten ist. Ferner sollen der Landwirthschaftskammer oder deren Vorstande und Vorsitzendem zur alleinigen Beschlußfassung vorbehalten bleiben: Alle Angelegenheiten betr. die weitere Herausgabe eines Organs zur Vertretung der Interessen der Land- und Forstwirthschaft in der Provinz; die Fortbildung oder Weiterentwickelung der bestehenden Versuchs-Samen-Controlstation, die Anstellung, Disciplinargewalt und Pensionirung sämmtlicher Beamten der Landwirthschaftskammer; die Ausübung des Wahlrechts für das Landes-Oekonomie-Collegium, sowie für den deutschen Landwirthschaftsrath und für den Bezirkseisenbahnrath. Der Ausschuß stellt für die Verwendung der ihm von der Landwirthschaftskammer überwiesenen Geldmittel einen Etat auf, welche der Bestätigung oder Abänderung durch die Landwirthschaftskammer unterworfen ist. Bis zur anderweitigen Regelung, welche ebenfalls der Bestätigung durch die Landwirthschaftskammer bedarf, bleiben alle Normativbestimmungen, welche für die einzelnen Zweige der Thätigkeit des Ausschusses bisher in Kraft gewesen sind, zu Recht bestehen. Sämmtliche von dem Verwaltungsrath des Centralvereins eingesetzte Sectionen und Commissionen bleiben einstweilen in Thätigkeit. Dieselben werden in Zukunft von dem Ausschuß gewählt, unterliegen aber der Bestätigung der Landwirthschaftskammer. Nach Erledigung dieses Punktes der Tagesordnung fand schließlich noch eine Vorberathung des Etats für die Zeit vom 1. April 1896/97 statt.

H. **Posen**, 20. December. [**Landwirthschaftlicher Provinzialverein.**] Am 17. December hielt der landwirthschaftliche Provinzialverein für Posen seine zweite diesjährige Generalversammlung in Posen ab. Regierungsrath Meyer-Bromberg sprach über Fischerei und Fischzucht, welche in unserer Provinz noch viel zu wünschen lassen. Zur Förderung derselben erklärte er sich bereit, die Gründung eines Fischereivereins in die Hand zu nehmen. Während frühere derartige Versuche stets mißlungen sind, erklärten sich, nachdem auch von anderer Seite die Bildung eines provinziellen Fischereivereins empfohlen war, 25 Herren zum Beitritt bereit. — Ueber die Reform der Alters- und Invaliditätsversicherung sprach Landrath Knobloch-Posen. Seine Ausführungen wandten sich nicht gegen den Grundgedanken des Gesetzes, die alt und invalide gewordenen Arbeiter sicher zu stellen, sondern gegen die Art und Weise der Ausführung, hauptsächlich gegen das Markenkleben. Die Marke sei weder als Beitragsmittel, noch als Nachweis für geleistete Arbeit ausreichend. Als Beweis der Arbeitsleistung müsse ein Zeitraum von 3 Jahren vor Eintritt der Altersgrenze, bezw. der Invalidität genügen. Da der Zweck des Gesetzes sei, der durch socialdemokratische Einflüsse genährten Unzufriedenheit in den arbeitenden Klassen entgegenzuwirken und dadurch den Besitz zu schützen, müßten alle besitzenden Klassen nach Maßgabe ihres Besitzes, bezw. Einkommens zu den Kosten der Einrichtung beitragen. Die Beiträge der Arbeiter seien zu beseitigen, die Erhebung sei durch eine Umlage, am besten in Verbindung mit der Einkommensteuer, zu bewirken. In der sich anschließenden Discussion wurde auf die Schwierigkeit des letzteren Weges hingewiesen, da eine einheitliche Einkommensteuer analog der preußischen in den verschiedenen deutschen Bundesstaaten nicht bestehe. Uebrigens wurde es allgemein als wünschenswerth bezeichnet, bei der event. Reform des Gesetzes auf die Beiträge der Arbeiter nicht zu verzichten, eine geeignete Form dafür müsse und werde gefunden werden. — Ueber die Errichtung von Kornhäusern referirte Rittergutspächter Hüneraskv-Charzewo; die Versammlung nahm dazu folgende Resolution an: „Der landw. Provinzialverein für Posen erblickt in der Errichtung von Kornlagerhäusern unter den gegenwärtigen Handelsverhältnissen kein wirksames Mittel zur Beseitigung des Nothstandes in der Landwirthschaft." — Weiter sprachen Oekonomiedirector Schmidtsdorff-Chwalkowo über Flachsbau und Flachsverwerthung und Rittergutsbesitzer Mengel-Elsenau über Anbau und Verwerthung von Cichorien.

(M. Z.) **Magdeburg**, 17. Decbr. [**Versammlung norddeutscher Viehexporteure. Die Maul- und Klauenseuche und der deutsche Viehhandel.**] In der vor Kurzem hier abgehaltenen Versammlung norddeutscher Viehexporteure (Vorsitzender W. Knebbel-Schöningen) nahm die Besprechung über die fast im ganzen deutschen Reiche verbreitete Maul- und Klauenseuche den größten Theil der Zeit in Anspruch. Es wurde betreffs der Seuche hervorgehoben, daß sich der Händler gegenwärtig in einer eigenen Lage befände, wolle er die bestehenden Gesetze achten und sich nach Möglichkeit vor großen Schäden bewahren. Letztere zu vermeiden, sei fast aussichtslos, da die Ausführungen der Gesetze in einer in das Geschäft so tief einschneidenden Weise geschehen, daß weniger rechtlich denkende kleinere Händler gewissermaßen verleitet würden, die Gesetze zu umgehen und dadurch der Seuche Thür und Thor öffneten. Entschieden beklagte man, daß z. B. größere Viehmarktshöfe beim Vorkommen einzelner kleinerer Seuchefälle für die Ausfuhr sofort völlig abgesperrt würden, während es für das große Ganze bedeutend werthvoller und ebenso sicher sei, die verdächtigen Stücke zur Beobachtung in den Seuchenstall zu bringen, oder deren sofortige Abschlachtung anzuordnen. Zur Beschränkung der Seuche dürfte vor allen Dingen beitragen, wenn das auf diesen Viehmarktshöfen aufgetriebene, auf seinen Gesundheitszustand geprüfte magere Vieh völlig getrennt von dem fetten, das nur Schlachtzwecken dient, gehalten werde. Es möge sich empfehlen, hierzu aus Händlerkreisen Veranlassung zu geben. Ebenso wurde erwähnt, daß eine Sperre für die Bahnstationen, die eine Stockung im Verkehr und eine große Benachtheiligung des Händlers herbeiführe, vollständig aussichtslos für die Unterdrückung der Seuche sei und an der Sache selbst nichts ändere. Grade so wenig nütze eine Ortssperre, wenn sich die Krankheit nur auf ein oder einige Gehöfte beschränkt. Diese durch die Gehöftsperre streng von anderen, seuchefreien Gehöften abzusondern, sollte nicht allein Aufgabe der Behörden, sondern auch jedes Betheiligten sein. Da nun bei diesen verschiedenen Sperrmaßregeln die Abnahme von Vieh gradezu unmöglich werde, so beschloß man, bei allen Käufen zu bestimmen, daß diese durch verhängte Sperre rückgängig gemacht werden. Auch die sehr ausgedehnten Veröffentlichung von Seuchefällen, die vielleicht nur Interesse im engeren Kreise haben, wurden nicht gebilligt, da grade das Ausland diese mit großer Vorliebe aufnehme und als Handhabe benutze, um dem Import deutschen Viehes thunlichst noch höhere Schranken zu ziehen. So z. B. werde von der holländischen Regierung für die Durchfuhr deutscher Schafe nach England die Beibringung einer Bescheinigung des Ortsvorstehers, aus dessen Bezirk das zu exportirende Vieh zum Versand kommt, in der Art verlangt, daß im Umkreise von 10 Kilometern innerhalb der letzten sechs Wochen kein Seuchenfall vorgekommen ist. Ob ein solches Attest in der gegenwärtigen Zeit überhaupt ausgestellt werden könne, scheine doch fraglich. Hieraus dürfe hervorgehen, daß grade diese Bekanntmachungen dazu gedient hatten, den ohnehin sehr darniederliegenden Export deutschen Schafviehes nahezu in Frage zu stellen, und deshalb dürfe es wünschenswerth erscheinen,*) Veröffentlichungen von Seuchefällen in viel gelesenen Zeitungen gänzlich zu unterlassen, oder aber diese nicht gerade unter telegraphische Nachrichten zu bringen. Trotzdem nun von vielen am Viehhandel betheiligten Firmen so Manches, wie häufigere Desinfectionen der Stallungen durch beamtete Thierärzte, größte Vorsicht bei Abnahme und Transport des Viehes u. s. w. beobachtet wird, sollten es sich auch die Eisenbahn-Verwaltungen angelegen sein lassen, nicht allein auf strengste Durchführung der bestehenden Vorschriften für Reinigung der Laderampen und Viehwagen acht zu geben, sondern auch bemüht sein, die Einrichtung zu treffen, daß Rindvieh und Schweine getrennt ge- und entladen werden können, weil gerade die Nichttrennung an der großen Verbreitung der Seuche den größten Antheil habe. Es scheine jedoch, daß die Bahn-Verwaltungen der Bequemlichkeit halber dieses außer Acht lasse; sei es doch vorgekommen, daß auf ein Ersuchen, beide auf einer Station befindliche Laderampen in der gedachten Weise benutzen zu dürfen, der Bescheid eingegangen ist, dieses sei nicht durchführbar; die eine große Rampe genüge dem Bedarfe und müsse auch ferner genügen. Nach dem Vorhergegangenen liege es nun Jedem — besonders den landwirthschaftlichen Vereinen — ob, dem Händler, soweit es möglich ist, bei Unterdrückung der Maul- und Klauenseuche hilfreiche Hand zu leisten, auch dahin zu wirken, daß alles in das Deutsche Reich eingeführte ausländische Vieh eine zehntägige Quarantäne durchzumachen habe, wie sie dem dänischen auferlegt worden ist. So dürfe es gerade jetzt an der Zeit sein, daß der Herr Reichskanzler auch von den landwirthschaftlichen Vereinen hierum ersucht werde, gerade wie dieses in der Absicht der vereinigten Exporteure liege, nicht aber dafür einzutreten, daß für im Deutschen Reiche gezüchtetes Vieh an gewissen Stellen Quarantäne-Stationen errichtet werden, was — wie verlautet — der Vorsitzende eines benachbarten landwirthschaftlichen Central-Vereins von der Regierung durchgeführt haben möchte. Der Antrag, die jetzt 5 Mark betragende Prämie für Versicherung von Schlachtvieh entsprechend der wiederholt verschärften Controle zu erhöhen, wurde abgelehnt, trotzdem er durch den Hinweis auf den theilweise auf 10 Mk. gesteigerten Prämiensatz verschiedener Schlachthöfe befürwortet wurde. Einem Antrag, die bayrische Regierung um Einführung der gleichen Gewährsfristen bei Rindvieh, nach dem Muster des preußischen und der anderen deutschen Staaten, zu ersuchen, wurde zugestimmt. Der letzte Antrag, Verhandlung mit der Eisenbahn-Verwaltung wegen der Begleitschaft von Viehsendungen anzuknüpfen, wurde angenommen und für nächste Zeit eine nochmalige Versammlung in Aussicht gestellt, in der über event. Nichtbeschickung des Kölner Fettviehmarktes durch die vereinigten Exporteure Rücksprache genommen werden soll, weil für diesen, trotzdem die Einrichtung des neuen Viehhofes allen Verhältnissen Rechnung trage, bei auftretendem Seucheverdachte Anordnungen von der Direction getroffen worden sind, die die Zufuhren größerer Partien Vieh fast unmöglich erscheinen lassen.

Hildesheim, Provinz Hannover, zweite Hälfte December. [**Keine kaltblütigen Hengste. Bekämpfung der landwirthsch. Nothlage. Brotpreise. Genossenschafts-Bäckereien. Verbesserungen im Rübenbau und im Molkerei-Betriebe.**] Der land- und forstwirthschaftliche Kreisverein Steuerwald-Marienburg hielt vor kurzem hier eine gut besuchte General-Versammlung ab. Der Vorsitzende theilte zunächst mit, daß die angestrebte Einrichtung einer Deckstation kaltblütiger Hengste mit der Anschließung des Hauptvereins-Bezirks Hildesheim an die Provinz Sachsen abgelehnt worden sei, da die Pferdezucht-Commission der königl. Landwirthschafts-Gesellschaft es für hier zweckmäßiger erachtete, wenn das alte bewährte Hannover'sche Pferd weiter gezüchtet werde. Der Landstallmeister in Celle hat sich bereit erklärt, im Fürstenthum Hildesheim eine Deckstation zu errichten und auch der Minister ist damit einverstanden, wenn die Bereithaltung von 100 Stuten auf die Dauer von fünf Jahren verbürgt werde. Der Vorstand des Hauptvereins Hildesheim hat zur Errichtung einer Deckstation die Orte Ringelheim, Düngen und Nordstemmen in Vorschlag gebracht. — Infolge der Verhinderung des General-Secretärs Johannsen aus Hannover hielt Oekonomierath Vibrans zu Wendhausen den angekündigten Vortrag über „die Bekämpfung der Nothlage der Landwirthschaft." Er war nicht der Ansicht, daß durch die Gesetzgebung eine dauernde Beseitigung der üblen Lage der Landwirthschaft herbeigeführt werde, sondern es müsse jeder das Seinige dazu beitragen und besonders in der Bewirthschaftung sorgsamer vorgehen; da gebe es denn kleine Mittel, die auch zum Ziele führten und besonders in der Verwerthung der Producte sei dies der Fall. Der Redner behandelte zunächst die bessere Verwerthung des Getreides und empfahl die Errichtung von Brot-Bäckereien seitens der Landwirthe in großem Maßstabe; er führte für die Prosperität an, daß hier in Hildesheim das 6 Pfund-Roggenbrot bei 51 Bäckern 60 Pfg. und bei 4 Bäckern 55 Pfg. koste, dagegen geben 48 Bäcker für 10 Pfg. 200 Gramm, 2 Bäcker für 10 Pfg. 220 Gramm und 1 Bäcker für 10 Pfg. 150 Gramm Weißbrot; es koste somit 1 Pfund Brot aus Roggenmehl 10 Pfg., aus Weizenmehl 25 Pfg. Dagegen koste das Weißbrot in Braunschweig 28, in Wolfenbüttel 17,6 und 20,3 Pf., in Peine 21,6 und in Kalvörde 12,5 Pfg. Wenn nun 1500 Pfund Mehl 20 Ctr. Weißbrot liefern, so brächten dem Kalvörder Bäcker die 20 Ctr. Weizen (= 15 Ctr. Mehl) 250 Mk., dem Hildesheimer Bäcker 500 Mark ein. Das Weißbrot müsse billiger geliefert und dadurch der Consum gehoben werden. Dadurch sei der Landwirth aber gesichert, daß er seine Waare gut verwerthe. Bei der Errichtung einer eigenen Bäckerei sei der Verdienst um so größer. Das Bäckergewerbe liege in zu vielen Händen und daher die Vertheuerung ihrer Waare. Der Redner bespricht dann die Börse und will einen besseren Ausgleich zwischen Nachfrage und Angebot bestimmt wissen. Der Terminhandel mit Zettelwaare müsse strengen Bestimmungen unterworfen werden, denn jetzt sei dem Börsenspiel Thür und Thor geöffnet. — In dem Zuckerrüben-Anbau und der Zucker-Industrie, meint der Redner, sei noch viel zu verbessern. Vor allen Dingen müsse dahin gestrebt werden, daß mit der Rübenernte auch die Verarbeitung gleichen Schritt halte, denn durch die Einmietung der Rüben verlören sie erwiesenermaßen 4 pCt. an Zuckergehalt. Der Transport der Rüben müsse durch Feldbahnen erleichtert und verbilligt werden. Es würden dann auch die Landstraßen nicht mehr so arg beschädigt und an Reparaturkosten ganz erheblich gespart. Sodann könne auch der Rübenertrag noch erhöht werden, was bei unserem für die Rüben so vorzüglichem Klima sehr wohl zu ermöglichen sei, denn vor 10 Jahren habe man es für nicht möglich gehalten, daß der Durchschnittsertrag sich auf 200 Centner pro Morgen steigern werde; heute sei es bereits der Fall. — Auch die Molkereien seien verbesserungsbedürftig. In London werde unsere Butter um 25 Pfg. billiger notirt als die dänische, da die letztere thatsächlich bessere Waare sei. Es müsse sich daher mit der Bearbeitung die größte Mühe gegeben werden. Der Redner empfiehlt, sofort das Quantum Milch nach jedem Melken der Centrifuge zu übergeben. Nach seinen Versuchen wirke bei dem 18stündigen Stehenlassen der Milch der in derselben nie ganz zu vermeidende Schmutz schädlich und verderbe diese. — Auch einer weiteren Verbreitung der Fütterung von Melasse redet Herr Vibrans warm das Wort und bringt dafür Zahlen, denen zufolge er damit bei der Mastung große Erfolge erzielt hat. — Der Redner schloß seinen interessanten Vortrag mit dem Hinweis, daß der Landwirth aber nur durch vortheilhafte Bewirthschaftung im Stande sei, seine Lage zu verbessern. Es knüpfte sich hieran noch eine Besprechung.

---

v.—d. **Aus bayrisch Unterfranken**, 20. December. [**Landwirthschaftl. Bericht.**] Der längere Zeit sehr milde Vorwinter brachte anfangs dieses Monats, besonders vom 4.—6. December, orkanartige Stürme, wie solche nur selten hier in dieser Stärke auftreten; eigenthümlich dabei war, daß einzelne heftige Wirbel dabei stattfanden, welche erheblichen Schaden an Gebäuden, besonders aber an Obstpflanzungen und in den Wäldern, verursachten; zusammenhängende Windbrüche kamen in unseren Forsten weniger

*) Dieser Ansicht müssen wir widersprechen; Verheimlichung ist auch im internationalen Verkehr durchaus verwerflich, weil sie der Verbreitung der Seuchen nur Vorschub leistet. Red. d. Ldw.

vor, dagegen locale, vereinzelte Windbrüche von mehr oder weniger großem Umfang mitten in den schönsten und kräftigsten Beständen von Hoch- und Mittelwald, alle nicht ganz gesunden Obstbäume unterlagen sofort der gewaltigen Windsbraut und ist der angerichtete Schaden für Feld wie Wald sehr bedeutend. Das Wintergetreide hat sich in den meisten Gegenden in Folge der milden Witterung im October und November noch gut bestockt, jedoch zeigen sich besonders bei Korn viele Lücken durch die arg aufgetretene Feldmäuseplage, auch haben die heftigen Regengüsse im vorigen Monat manche Bergfeldlagen stark abgeschwemmt. Die zahlreichen, herumziehenden Dreschmaschinen haben bereits das meiste Getreide der letzten Ernte ausgedroschen und liegt eine große Masse schönster Frucht zum Verkauf auf den Speichern; Käufer dazu fehlen aber vollständig, selbst bei niederster Preisforderung, zumal seit den starken Niederschlägen im Spätherbst Main und Rhein beste Schifffahrt bieten und bei dem billigen Wassertransport die großartigen Lagerhäuser in Mannheim den Südwesten der deutschen Länder mit noch billigerem Getreide und Mehl des Auslandes wiederum überschwemmen. Der Stand unserer Landwirthe sieht deshalb mit traurigen Aussichten ins kommende neue Jahr; versucht wird zwar alles Denkbare zur Besserung der trostlosen Lage unseres Grundbesitzes, doch erweisen sich diese sämmtlichen Recepte und vielfach problematischen Mittel meist als zweifelhaft oder ganz erfolglos; dazu gehört der zwar erleichterte, meist aber sehr unpraktisch ausgeführte Ankauf von Frucht, Stroh und Heu durch die Proviantämter der Armeecorpsverwaltungen, — der Versuch der Errichtung genossenschaftlicher Lagerhäuser, ein Unternehmen, das eine gute, gleichzeitig aber eine sehr gefährliche Seite haben dürfte, — schließlich die Verbesserung und Hebung der landwirthschaftlichen Vereinsthätigkeit durch Wahl von Vertrauensmännern (in jeder Gemeinde ein Mitglied) zu dem Ausschuß der Bezirksvereine. Möchte dies Alles und Anderes von mehr Nutzen sein, als Viele glauben, doch hoffen wir das Beste, denn an gutem Willen fehlt es unserer Kreisregierung nicht bei deren energischen Leitung durch den Präsidenten Grafen Luxburg.

Von der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft.

Die Milchwirthschaft auf der Ausstellung in Stuttgart-Cannstatt 1896.

Auf Anregung einer großen Anzahl süddeutscher Milchwirthe ist beschlossen worden, auf der Stuttgart-Cannstatter Ausstellung einen Preisbewerb für milchwirthschaftliche Erzeugnisse auszuschreiben und dabei gleichzeitig zur Schaustellung von milchwirthschaftlichen Hilfsmitteln außer Preisbewerb aufzufordern.

Die Gesellschaft läßt sich dabei von der Absicht leiten, der Landwirthschaft in der jetzigen kritischen Zeit Veranlassung und Antrieb zu einer gründlichen Beurtheilung der Leistungen eines so wichtigen Zweiges, wie die Molkerei es ist, und damit zum Fortschritt zu geben.

Es sollen neben Dauermilch und Dauerrahm zur Prüfung kommen namentlich frische Butter aus süßem und saurem Rahm oder Milch, ferner Dauerbutter, Butterschmalz und Käse aller Art. Dauermilch, Dauerrahm, Dauerbutter und Dauerschmalz ist behufs Prüfung auf Haltbarkeit bereits am 1. Mai einzusenden. Die Gesellschaft übernimmt dann die Ausstellung dieser Gegenstände selbst, ebenso die Ausstellung von Butter überhaupt. Dabei ist jedoch die Beschickung auf bestimmte Mengen beschränkt, da mit Rücksicht auf die nothwendige Kühlung die Aufstellung nicht in das Belieben der Aussteller gestellt werden kann. Die Kühlung wird durch Eis auf dazu geeigneten Tischen erfolgen.

Durch diese Art der Ausstellung und in Folge der Uebernahme und Verwaltung der Ausstellungsgegenstände seitens der Gesellschaft ist den Ausstellungslustigen die Ausstellung von Butter ganz außerordentlich erleichtert.

Die Ausstellung von Käse u. s. w. geschieht dagegen unter den allgemein giltigen Vorschriften.en. Hier muß jeder Aussteller seine Ausstellung selbst besorgen, ist also natürlich auch hinsichtlich der Anordnung, der Menge u. s. w. ebenso wenig beschränkt, wie bei den milchwirthschaftlichen Hilfsmitteln, Maschinen und anderen Gegenständen; auch für wissenschaftliche Darstellungen ist genügend Raum vorgesehen.

Die Prüfung der Gegenstände durch die Richter wird am Tage vor der Ausstellungseröffnung stattfinden. Außerdem wird es Fachmännern gestattet werden, die einzelnen Ausstellungsgegenstände des Morgens vor Oeffnung der Ausstellung für das große Publikum einer eingehenden Besichtigung zu unterwerfen.

Im Anschluß an diesen Theil der Ausstellung wird eine milchwirthschaftliche Kosthalle errichtet werden, deren Beschickung den Ausstellern frei gestelli ist. Hier soll Butter, Käse und Milch zum Kosten dargeboten werden.

Aeußerungen aus Süddeutschland zufolge dürfte gerade diese Kosthalle ein sehr anziehender und nicht unwichtiger Theil des Ganzen werden.

Marktberichte.

Berlin, 21. Dezbr. [**Butterbericht von Carl Mahlo.**]
Die dieswöchentlichen Durchschnittsverkaufspreise sind:

I und II für feine Tafelbutter von Gütern, Holländereien, Schweizereien u. Genossenschaften 107—96, desgleichen mit Abweichungen in der Bearbeitung, im Geschmack und Salz 90, für feine Tafelbutter, Landbutter in Stücken, auf Märkten aufgekauft und in Kübel und Tonnen gelegt 80—88, geringere 70—78 Mk. für 50 Kilo franco Berlin. — Preise der Notirungs-Commission: Hof- und Genossenschaftsbutter: 1. Qual. 107, 2. Qual. 96,00, abweichende 90 Mk. — Käse. Das Geschäft ist in allen Sorten ruhiger, da jetzt Fleischwaaren bevorzugt werden. Verkaufspreise sind: Für prima Schweizerkäse, echt und schnittreif 80—90, echten Holländer 75—85, Limburger in Stücken von 1¾ Pfd. 34—38' □Backsteinkäse 14—18—22—27 Mk. für 50 Kilo frei Berlin. — Eier. Bezahlt wurde: 3,35—3,70 Mk. per Schock bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Magdeburg, 13. Dezbr. Chilisalpeter. Der Markt ist ruhig bei unveränderten Preisen. Wir notiren Dez.-Jan. 7,20, Febr.-März 7,35 Mk., Sept.-Okt. 7,45, Febr.-März 7,35 Mk. frei Fahrz. Hamb.

Magdeburg, 20. Dezbr. [**Zucker.**] Kornzucker excl. von 92 pCt. neue 11,00—11,10, do. excl. von 88 pCt. Rendement 10,45—10,65, neue 10,50—10,65. Nachproducte excl. 75 pCt. Rendement 7,65—8,65 Mk. Matt. Brodraffinade I. 23,25, do. II. 23,0 gemahl. Raffinade mit Faß 23,25—23,50, gem. Melis I. mit Faß 22,50 Mk. Ruhig. Rohzucker I. Product transito f. a. B. Hamburg pro Dezbr. 10,50 G., 10,55 B., Jan.-März 10,72½ Gd., 10,77½ Br., April 10,90 Gd., 10,95 Br., Juni-Juli 11,12½ Gd., 11,17½ B. Ruhig.

Staßfurt u. Leopoldshall, 19.Dec. [Düngerbericht von C.W. Adam u. Sohn.] Kainit, feingem., gar. Minimalg. 12,4 pCt. reines Kali entspr. 23pCt. schwefels. Kali 0,75 Mk. per Ctr. ohne Sack, 0,94 mit Sack, Werkanalyse kostenfrei. Torfkainit 0,80 ohne, 1 Mk. mit Sack. Carnallit sowie Kieserit 0,45 ohne, 0,65 Mk. mit Sack. Auf diese Preise (nur für Inland) wird eine Nothstandspreisvergütung v. 5 pCt. bewilligt, die jedoch den Verbrauchern unverkürzt weiter gewährt werden muß. 2½ pCt. Torfmullbeimisch. 5 Pf. pro Ctr. höher. Bei Entf. von über 400 km mit Preisermäß., alles Waggon frei Staßfurt. — Rhein.-westf. Thomasphosphatmehl *Sternmarke* zu 21½ Pf. per pCt. Phosphors. und 100 kg br. ab Stat. Rheinl.-Westfalen. — Chilisalp. prompt 7,40, Febr.-März 7,50 Mk. per 50 kg incl. Spesen bis Waggon Hamb.-Harb. In Beilad. ab Lager Staßfurt 8 Mk. per Ctr. incl. Sack. Peruguano 7 + 9½ pCt. 8,65 Mk. in Beilad. Superphosphate 16—18 pCt. à 17 Pf. per pCt. lösl. Phosphors. und Br.-Ctr. incl. Sack. Ammoniak-Superphosphat 9 + 9 pCt. 65 Pf. per pCt. Stickstoff, 18½ Pf. per pCt. lösl. Phosphors. und Br.-Ctr.

Preise der Cerealien zu Breslau vom 17. Dezbr. 1895.
Festsetzung der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

	gute höchst. M	Pf.	gute niedr. M	Pf.	mittlere höchst. M	Pf.	mittlere niedr. M	Pf.	geringe Waare höchst. M	Pf.	geringe Waare niedr. M	Pf.
Weizen, weißer	14	90	14	60	14	40	13	90	13	40	12	90
dito gelber	14	80	14	50	14	30	13	80	13	30	12	80
Roggen	11	90	11	80	11	70	11	60	11	50	11	30
Gerste	14	60	13	80	12	70	12	30	11	—	10	—
Hafer neu	12	—	11	70	11	20	10	70	10	20	9	70
Erbsen	14	20	13	20	12	70	12	20	11	70	11	20

18. Dezbr.										19. Dezbr.									
14	90	14	60	14	40	13	90	13	40	12	90	14	90	14	30	14	40	13	90	13	40	12	90
14	80	14	50	14	30	13	80	13	30	12	80	14	80	14	70	14	30	13	80	13	30	12	80
11	90	11	80	11	70	11	60	11	50	11	30	11	90	11	80	11	70	11	60	11	50	11	30
14	60	13	80	12	70	12	30	11	—	10	—	14	60	13	80	12	70	12	30	11	—	10	—
12	—	11	70	11	20	10	70	10	20	9	70	12	—	11	70	11	20	10	70	10	20	9	70
14	20	13	20	12	70	12	20	11	70	11	20	14	20	13	20	12	70	12	20	11	70	11	20

Heu 2,70—3,20 Mk. per 50 Kilogr.
Roggenstroh 23—27 Mk. per 600 Kilogr.
Kartoffeln (Detailpreise) pro Doppelliter 0,8—0,10 Mk

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

per 100 Kilogramm	feine		mittlere		ger. Waare	
Raps	18	50	17	80	17	10
Winterrübsen	17	30	16	70	16	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	18	—	16	—	15	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Hamburg, 20. December. [**Butterbericht von Ahlmann u. Boysen.**] Notirung der Notirungs-Commission Vereinigter Butterkaufleute der Hamburger Börse. Hof- und Meiereibutter, frische wöchentliche Lieferungen: 1. Klasse 98—100 Mk., 2. Klasse 95—97 Mk. pro 50 kg Netto, reine Tara.

Hamburg, 18. Dezbr. [**Amtl. Ber. der Viehpr.-Notirungs-Commission.**] Dem **Schweinemarkt** auf dem Viehhof Sternschanze an der Lagerstraße waren in der Woche von 15. Dez. bis 18. Dez. im Ganzen 6002 Schweine zugeführt. Von diesen stammten 6002 Stück aus dem Inlande, und zwar 2381 vom Süden und 3621 vom Norden; aus Dänemark —. Verkauft und verladen wurden nach dem Süden 30 Wagen mit 1437 Stück. — Bezahlt wurde: Beste schwere reine Schweine 42,00—44,00 Mark bei 20 pCt. Tara, schwere Mittelwaare 40,00—42,00 Mk. bei 20 pCt. Tara, gute leichte Waare 42,0 – 43,00 Mk. bei 22 pCt. Tara, geringere Waare 41—42,00 Mk. bei 24 pCt. Tara, Sauen nach Qual. 30,0—36 Mk bei schwank. Tara. Der Handel war in der letzten halben Woche schleppend.

Dem heutigen **Viehmarkt** auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben im Ganzen 1707 Stück Rindvieh und 2145 Schafe. Unter den ersteren befanden sich — aus Dänemark, — aus Schweden, — aus Nordamerika; das aus dem Inlande stammende Vieh vertheilt sich der Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg. Es wurden gezahlt für 50 Kilo Schlachtgewicht: 1. Qualität Ochsen und Quienen 66,00, 2. Qual. 58 bis 62,00, junge fette Kühe 55,0 – 57,5 ältere 48,5—53 geringere 42,0 bis 47,0 Bullen nach Qual. 51—58,0 Mk. — Die Schafe stammten ausschließlich vom Inlande, und zwar ihrer Herkunft nach aus Schlesw.-Holstein, Hannover. Gezahlt wurde für 1. Qualität 55,00—60, 2. Qual. 50—55, 3te Qual. 40,00—45,00 Mk. Verladen wurden ca. 450 Rinder deutschen Ursprungs. Unverkauft blieben 50 Rinder und 350 Schafe.

Flachsmarkt.

Der Flachsmarkt in Konstadt OS., am 9. d. Mts., wies 11 590 Ctr. ausgearbeiteten Flachs auf. Derselbe wurde fast ausschließlich von Großgrundbesitzern zum Verkauf gestellt. Außerdem wurden ca. 1200 Ctr. Rohflachs und einige hundert Centner Saatlein zum Preise von 15—20 Mk. offerirt. Vom Flachs wurde nur der vierte Theil zum Preise von 30 bis 42 Mk. losgeschlagen, da die Gruschwitz'sche Fabrikdirection ihren Bedarf durch die während der Ernte gemachten Abschlüsse gedeckt hatte.

-ar. **Schweinfurt**. 19, December. [**Viehmarkt-Bericht.**] Mit Rücksicht auf die Weihnachtstage wurde der später fallende Markt bereits auf gestern verlegt, schloß aber trotzdem, als der letzte in diesem Jahr, noch gut ab gegenüber dem vorhergegangenen; es zeigte der lebhafte Handel ein wieder aufstrebendes Geschäft in fast allen Sorten von Rindvieh; der Zutrieb überstieg noch den des letzten Marktes und war die Nachfrage zahlreicher Händler selbst für große Ochsen in erster Qualität eine so rege, daß der Bedarf nicht gedeckt werden konnte; auch mittlere Gattung Ochsen wurden wiederum begehrt und hierbei viele Kaufabschlüsse erzielt, gleichwie bei Stieren, während für eigentliches Zugvieh schwächere Lust zum Kaufen sich zeigte. Erste Sorte Gangochsen kosteten 850—920 Mk., leichtere schöne Waare 600—800 Mk., Stiere 320—480 Mk. pro Paar; 1½—2jährige Stiere kamen durchschnittlich auf 130—155 Mk., Jungrinder 90—126 Mk. pro Stück, Kühe je nach Waare 135—190 sowie bis 340 Mk. pro Haupt.— Der mit über 1200 Stück befahrene Schweinemarkt verlief in Folge dieses großen Zutriebs gedrückt im Verkauf, sowie bei flauen Preisen; 4—6wöchige Saugferkel kosteten nur 22—18 Mk., Läuferschweine 32—50 Mk. im Paar, fette Schlachtschweine 43—46 Pf. pro Pfd. Fleischg.; am 31. Dez. findet noch der letzte diesjährige Schafmarkt statt, sowie am 8. Jan. k. J. der erste Rindviehmarkt. — Obwohl unsere Viehmärkte in Folge der Dürre vom Jahre 1893 und nem hieraus folgenden Futtermangel, welcher die Viehstände bekanntlich sehr stark minderte, 1894 geringer als seit 10 Jahren betrieben waren, so ergiebt doch die amtliche Erhebung, daß 23 415 Stück Rindvieh, 2008 Pferde, 39 157 Schweine und 54 000 Schafe zugetrieben waren, von welchen allein 12713 Stück in 1060 Bahnwaggons, vorwiegend nach Norddeutschland, Sachsen, Thüringen und dem Rheinland verladen wurden.

Wochenrundschau auf dem Weltgetreidemarkt. Eigenber. [Nachdr. verb.] Trotz der Baissebewegung in Amerika machte sich auf den meisten europäischen Weizenmärkten während der letzten Woche eine zuversichtlichere Stimmung bei steigender Tendenz bemerkbar. Das Geschäft blieb jedoch im Ganzen genommen sehr ruhig und die Speculations-Unlust, die den Weizenmarkt schon seit einiger Zeit charakterisirt, machte keiner lebhafteren Bewegung Platz. So lange indessen die Preise ihre langsame Tendenz nach oben innehalkten, kann man mit der jetzigen Marktlage wohl zufrieden sein, und es ist kein Grund vorhanden, einen Haussesturm herbeizuwünschen, der nur dem Hazardspiele dient, und später in der Regel eine um so tiefere Baisse herbeiführt. Der Bauer zahlt zwar bekanntlich den Spaß, aber die zahlreichen Späße, die in letzter Zeit auf den großen Börsen nach amerikanischem Muster gemacht wurden, brachten die Landwirthschaft in eine Lage, die ernst genug aussieht. In England beispielsweise waren im Jahre 1874 3 630 300 Acres mit Weizen bebaut, im Jahre 1894 noch 1 927 962 Acres und in diesem Jahre nach der neuesten Berechnung nur 1 417 483 Acres. Das Land ist dermaßen entwerthet, daß sich in vielen Fällen gar kein Käufer mehr findet, und letzterer Umstand ist häufig genug der Grund, warum die Landwirthe überhaupt noch fortwirthschaften. Die argentinische Ernte auf die bezüglich der zukünftigen Gestaltung der Marktlage sehr viel ankommt, scheint sowohl quantitativ, wie qualitativ besser auszufallen, als man bisher dachte. Die geringe Wirkung, die die letzten lobpreisenden Meldungen aus Argentinien auf die Marktstimmung ausübten, beweist jedoch, wie wenig Glauben man denselben entgegenbringt, und es dürfte demnach eine Bestätigung noch abzuwarten sein. Die allgemeine Ansicht über die argentinische Ernte geht dahin, daß sich ungefähr derselbe Ueberschuß wie im Vorjahre für den Export ergeben dürfte. In **England** blieb das Weizengeschäft ruhig bei geringem Umsatze. Die Nachfrage beschränkte sich fast ganz auf kleinere Quantitäten für sofortigen Bedarf und die Käufer operirten mit größter Vorsicht. Die nach dem Vereinigten Königreich unterwegs befindlichen Vorräthe beliefen sich auf 2 151 000 Qurs. gegen 2 219 000 in der Vorwoche. Die Ankünfte waren außergewöhnlich groß. Sie betrugen 444 957 Qurs. gegen 198 590 acht Tage vorher. Das Wetter war für die Saaten zufriedenstellend, und für das Dreschen günstiger, was in dem schöneren Aussehen von neu auf den Markt gekommenem englischem Weizen zu Tage tritt. In den **Vereinigten Staaten** scheint das Winterweizen-Areal eine Zunahme um 8 bis 10 pCt. erfahren zu haben. Die Witterung war den Saaten im Allgemeinen günstig. Die amerikanischen Vorräthe wachsen immer mehr an, und dies mag zu der matten Stimmung der Märkte mit beitragen. Die Tendenz bleibt schwach. In **Holland** und **Belgien** stehen die Saaten im Ganzen genommen sehr schön und dasselbe ist in **Italien** und **Spanien** der Fall, nur fehlt es in letzterem Lande in einigen Districten etwas an der wünschenswerthen Winternässe. In **Oesterreich-Ungarn** wird der Saatenstand in dem neuen officiellen Berichte, als besser und im Allgemeinen zufriedenstellend geschildert. In **Frankreich** bleiben die Märkte unter dem fortwährenden Ueberangebot sehr gedrückt und en baisse. Der Saatenstand wird fast überall als zufriedenstellend betrachtet. Aus **Rußland** lauten die Nachrichten sehr verschiedenartig, aber im Ganzen genommen nicht sehr günstig. In den Azoff-Districten fielen schwere Niederschläge, was bei raschem Zurückkehren der Kälte großen Schaden zur Folge haben kann. In **Indien** leiden die Saaten ungemein unter der großen Dürre. Nur in Pendschab fiel etwas Regen. Auch in **Australien** herrscht Dürre.

Fragen und Antworten.

(Weitere Anfragen und Antworten von allgemeinem Interesse sind aus dem Leserkreise stets erwünscht. Die Einsendungen von Anfragen, deren Abdruck ohne Namensnennung und unentgeltlich erfolgt, müssen von der Erklärung begleitet sein, daß der Fragesteller Abonnent des „Landwirth" ist. Anonyme Einsendungen finden keine Berücksichtigung.)

Fragen.

140. **Spiritusnotizen.** Bei Notirungen in Spiritus ist zwischen Berliner Notiz und Breslauer Notiz ein so großer Unterschied (2,80 Mk.), daß es wohl gerechtfertigt wäre, festzustellen, woran dies liegt. Bl.

Kleine Mittheilungen.

Die Marktpreise von Kartoffeln in 40 deutschen Städten für die 10 Jahre 1885 bis 1894.

In dem soeben erschienenen 4. Hefte des lauf. Jahrgangs der „Vierteljahrshefte zur Statistik des deutschen Reichs" werden u. A. nach amtlichen Quellen durchschnittliche Marktpreise von Kartoffeln in 40 deutschen (darunter 20 preußischen) Städten für die Jahre 1885 bis 1894 veröffentlicht. Danach betrugen die Marktpreise für Kartoffeln per 100 kg im Durchschn.:

	1885 M	1886 M	1887 M	1888 M	1889 M	1890 M	1891 M	1892 M	1893 M	1894 M
Königsberg	5,30	4,70	4,91	6,49	6,13	5,14	7,45	7,41	5,16	5,44
Danzig	3,40	3,60	4,41	5,63	4,82	4,23	7,02	5,88	4,17	4,13
Bromberg	3,98	3,14	3,62	4,22	3,51	3,76	6,69	5,68	3,50	3,79
Posen	2,81	2,15	2,79	3,74	3,28	3,43	5,85	5,27	3,59	2,89
Gleiwitz	4,08	3,59	4,08	4,07	4,47	4,30	6,32	5,65	3,81	4,21
Breslau	3,84	2,96	3,44	3,74	3,85	4,12	5,65	5,82	3,97	3,57
Görlitz	4,43	3,77	3,71	4,35	4,89	4,98	6,49	6,08	4,52	3,93
Frankfurt a. O.	3,50	3,13	3,55	3,94	3,44	3,54	6,52	6,01	3,94	3,51
Berlin	4,82	4,39	5,08	5,18	4,76	4,66	7,40	6,53	5,14	4,79
Stettin	4,10	3,48	4,32	4,41	3,95	3,93	6,74	5,49	3.49	3,78
Stralsund	4,25	3,75	4,57	4,96	5,75	4,87	7,40	6,53	3,64	3,91
Magdeburg	4,97	4,33	4,77	5,50	6,18	5,26	7,39	6,45	5,41	5,15
Halle a. S.	4,47	3,86	4,76	5.22	5,37	5,43	6,65	6,45	5,09	4,40
Kiel	6,50	5,85	4,96	6,04	6,55	5,68	8,83	7,17	5,40	5,98
Hannover	4,84	4,12	4,39	4,85	5,37	4,81	7,46	6,10	4,56	4,82
Osnabrück	4,91	4,48	5,29	5,24	6,25	6,63	8,51	6,80	5,01	5,87
Kassel	5.33	4,37	4,66	4,46	5,71	5,55	8,63	7,15	4,89	4,68
Koblenz	4,70	4,64	6,32	5,84	6,05	5,70	8,41	7,00	5,28	5,35
Aachen	6,52	4,66	6,51	9,50	9,51	9,56	11,04	10,24	6,22	6,74
Trier	3,80	3,80	6,14	6,05	5,32	4,01	6,40	6,37	5,75	4,65
Bamberg	4,30	4,20	4,86	5,44	4,46	4,54	6,34	6,30	5,04	3,98
Nürnberg	4,86	4,80	6,54	6,24	5,78	5,52	6,62	6,38	5,24	5,02
München	5,44	5,50	7,22	6,44	6,00	6,70	7;26	6,30	5,32	5,48
Würzburg	6,08	4,14	5,92	5,70	5,00	4,52	7,34	7,16	6,44	5,24
Augsburg	8,20	9,16	8,92	9,62	6,94	6,48	7,75	6,98	6,10	6,54
Lindau	4,96	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,92	6,00	5,98
Ludwigshafen	5,36	6,16	7,02	6,94	6,26	5,96	8,16	7,70	7,40	7,36
Dresden	5,99	5,34	5,62	5,64	5,95	6,09	7,63	7,05	5,53	4,88
Heilbronn	3,93	3,76	5,89	5,99	6,00	4,52	7,42	7,02	4,45	4,29
Stuttgart	4,88	4,93	7,37	7,26	7,21	6,10	7,93	7,53	6,07	5,36
Reutlingen	4,40	5,35	7,57	6,50	6,15	6,60	6,31	6,52	4,90	4,21
Ulm	4,26	3,92	6,35	5,32	5,34	5,78	7,49	6,16	4,62	4,33
Mannheim	5,66	5,40	7,56	7,79	6,58	5,62	8,06	8,03	6,81	7,37
Karlsruhe	4,10	3,92	5,62	5,53	4,77	4,30	6,08	6,40	5,02	5,28
Freiburg	4,10	4,20	5,60	5,41	5,49	4,66	6,19	5,82	4,80	4,65
Konstanz	4,50	5,02	7,56	5,92	7,19	6,36	7,56	7,69	5,93	6,00
Offenbach	4,33	4,38	5,16	5,10	4,66	4,06	6,82	6,57	4,83	4,36
Darmstadt	5,27	5,24	6,61	6,45	6,29	5,20	8,12	8,38	6,27	5,68
Mainz	4,89	4,65	5,88	5,72	5,62	5,13	8,34	7,91	6,57	6,22
Straßburg i. E.	4,67	4,28	6,36	6,09	4,86	4,22	6,35	6,17	5,27	4,65

Im Zeitraum der letzten zehn Jahre sind demnach die Marktpreise für Kartoffeln am höchsten in Reutlingen i. J. 1887, in Augsburg i. J. 1888, in Breslau, Karlsruhe, Konstadt und Darmstadt i. J. 1892, in Lindau i. J. 1893, in allen übrigen 33 Städten aber i. J. 1891 gewesen; andererseits wurden die niedrigsten Marktpreise für Kartoffeln in Danzig, Lindau, Ludwigshafen, Stuttgart, Reutlingen, Freiburg, Konstanz und Offenbach i. J. 1885, in Görlitz und Kiel i. J. 1887, in Darmstadt i. J. 1890, in Stralsund, Augsburg und München i. J. 1893, in Bamberg i. J. 1894, in allen übrigen 25 Städten aber i. J. 1886 gezahlt. Der Jahresdurchschnittspreis für Kartoffeln war im letzten Jahrzehnt am niedrigsten bei 2,15 Mk. i. J. 1896 in Posen und am höchsten bei 11,04 Mk. i. J. 1891 in Aachen. Die niedrigsten Kartoffelpreise wurden i. J. 1891 in Breslau, i. J. 1893 in Stettin, in allen übrigen 8 Jahren in Posen gezahlt; andererseits waren die Kartoffelpreise am höchsten in den Jahren 1885—1888 in Augsburg, in den Jahren 1889—1892 in Aachen, i. J. 1893 in Ludwigshafen und i. J. 1894 in Mannheim.

Zur Rübenzuckerfabrikation.

Der Verein der Rohzuckerfabriken des deutschen Reichs theilt jetzt folgendes Ergebniß einer Umfrage über Rübenbau und Zuckerproduction vom 5. bis 16. December mit:

	Fabriken: antwortende	Fabriken: 1895/96 in Betrieb befindliche	Rübenmenge sämmtlicher Fabriken 1895/96 voraussichtlich	Rübenmenge 1894/95	Zuckerproduction sämmtlicher Fabriken 1895/96 voraussichtlich	Zuckerproduction 1894/95
			Tons à 1000 Klio			
Deutschland	379	396	11 479 300	14 521 029	1 528 400	1 830 499
Oesterreich-Ungarn	202	217	5 756 392	8 527 500	747 691	1 044 516
Frankreich	269	359	5 432 778	7 137 736	627 878	745 073
Belgien / Holland	127	141	2 456 000	2 973 000	316 400	321 400
Rußland	?	230	5 546 000	5 406 185	668 200	601 253

Dieser Tabelle sind folgende Bemerkungen hinzugefügt:

Zu Deutschland. Von 17 Fabriken, welche die Umfrage nicht beantwortet haben, wurden die Angaben der October-Umfrage eingesetzt. Als Production der selbstständigen Melasseentzuckerungsanstalten ist 60 000 To. gerechnet und in den nebenstehenden Zahlen mit enthalten. Die October-Umfrage hatte 10 861 000 To. Rüben und 1 431 000 To. Zucker ergeben. Auch die Zahlen für 1894/95 sind inzwischen von der Reichsstatistik berichtigt worden.

Zu Oesterreich-Ungarn. Die October-Umfrage hatte 5 619 200 To. Rüben und 716 100 To. Zucker ergeben.

Zu Frankreich. Die October-Umfrage hatte 5 290 000 To. Rüben und 618 523 To. Zucker ergeben.

Zu Belgien und Holland. In Belgien sind 111, in Holland sind 30 Fabriken in Thätigkeit. Die versteuerte Production der beiden Länder beträgt 263 669 To. Die wirkliche Production ist durch Zuschlag von 20 pCt. gefunden. Die Umfrage vom October hatte für Belgien-Holland 311 400 To. Zucker ergeben.

Zu Rußland. Die October-Umfrage hatte 5 376 000 To. Rüben und 640 000 To. Zucker ergeben. Auch die Zahlen für 1894/95 sind berichtigt.

Auch diese Statistik bestätigt die erhebliche Einschränkung, welche von selbst in der Zuckerproduction eingetreten ist, und zwar ebenso in den Concurrenzländern Frankreich und Oesterreich-Ungarn, wie in Deutschland.

Nach der Aufstellung des kaiserl. statistischen Amts beläuft sich die in der Zeit vom 1. August bis Ende November in 397 Zuckerfabriken verarbeitete Rübenmenge auf 87 682 526 D.-Ctr. Muthmaßlich werden bis zum Ende des Betriebsjahres noch 27 150 652 D.-Ctr. verarbeitet, so daß die in 1895/96 verarbeitete Rübenmenge sich auf 114 833 178 D.-Ctr., also 30 377 117 D.-Ctr. weniger als im Vorjahre belaufen würde. Dagegen betrug bereits bis Ende November die Zuckerproduction im Ganzen 3 498 273 D.-Ctr., also 524 407 D.-Ctr. mehr, als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahrs und das, obgleich die verarbeitete Rübenmenge in der entsprechenden Zeit des Vorjahrs um 2,2 Millionen D.-Ctr. größer gewesen ist. Dieses günstige Resultat ist auf den größeren Zuckergehalt der diesjährigen Ernte zurückzuführen. Die Ausfuhr an Rohzucker ist in der Zeit vom 1. August bis 30. November hinter der vorjährigen um 900 000 D.-Ctr. zurückgeblieben.

Im Verwaltungsbezirk Posen betrug die im November von 19 Zuckerfabriken verarbeitete Rübenmenge 3 842 168 D.-Ctr., das muthmaßliche Ergebniß der Rübenverarbeitung wird bei den 19 Fabriken in Posen für das Betriebsjahr 1895/96 im Ganzen auf 11 193 961 D.-Ctr. angegeben.

Redigirt von Heinrich Baum und Bernhard Wyneken in Breslau.
Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes Heinrich Baum in Breslau.

Für Angebot und Nachfrage.

Insertionsgebühr für die Druckzeile 25 Pf.

1. Angebot.

Nachfrage.

Hierzu ein zweiter Bogen.

Erscheint
wöchentlich zweimal.

Der Landwirth.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung,
mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung".

Insertionsgebühr:
für die fünfspaltige Zeile in kleiner Schrift
20 Pfg.

Breslau. Dienstag, 24. Dezember 1895. Zweiter Bogen. Einunddreißigster Jahrgang.— № 103.

Aus Schlesien.

Landwirthschaftskammer für Schlesien.

Namen der Abgeordneten.

Folgende Herren sind in der letzten Zeit von den Kreistagen zu Abgeordneten für die Landwirthschaftskammer gewählt worden:

Kreis **Neustadt:** Landesältester **Plewig auf Riegersdorf,**
Ackerbürger **Schneider in Steinau OS.**

Kreis **Reichenbach:** Landesältester Freiherr **von Feilitzsch auf Pfaffendorf,**
Bauergutsbesitzer **Gustav Liebig in Nieder-Peilau-Schloessel.**

Kreis **Trebnitz:** Rittergutsbesitzer **von Wietersheim auf Sapraschine,**
Gutsbesitzer **May in Peterwitz.**

Kreis **Lauban:** Rittergutsbesitzer Landesältester **von Eichel auf Heidersdorf,**
Gutsbesitzer **Dietsch in Schreibersdorf.**

Kreis **Rothenburg:** Landrath **von Lucke auf Mückenhain,**
Gutsbesitzer **Tabor in Daubitz.**

Kreis **Guhrau:** Landeshauptmann **von Roeder auf Ober-Ellguth,**
Landesältester **Dürr auf Oderbeltsch.**

Kreis **Bunzlau:** Rittergutsbesitzer **Zeidler auf Wolfshayn,**
Lehngutsbesitzer **Huß in Groß-Hartmannsdorf.**

Kreis **Schönau:** Rittergutsbesitzer **Vietze auf Nieder-Röversdorf,**
Rittergutsbesitzer **von Lösch auf Cammerswaldau.**

Kreis **Liegnitz:** Oekonomierath **Schneider auf Petersdorf,**
Landesältester **Scherzer auf Neuhof,**
Erbscholtiseibesitzer **Springer in Gränowitz.**

Kreis **Schweidnitz:** Rittergutsbesitzer **Hirt auf Cammerau,**
Gutspächter **Roßdeutscher in Groß-Wierau,**
Rittergutsbesitzer **von Websky auf Schwengfeld.**

Kreis **Neurode:** Rittergutsbes. Freiherr **von Lüttwitz auf Mittelsteine,**
Hauptlehrer **Geisler in Volpersdorf.**

Kreis **Grünberg:** Prinz **Georg zu Schönaich-Carolath auf Schloß Saabor,**
Gemeindevorsteher **Werner in Boyadel.**

Kreis **Löwenberg:** Rittergutsb. **Graf von Nostitz auf Zobten,**
Lehngutsbesitzer **A. Renner in Hohndorf.**

Ein Theil der Landwirthschaftskammerwahlen findet erst im Januar 1896 statt.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht.

Zusammengestellt auf Grund von **Privatberichten** aus dem Kreise der Viehzüchter und Mäster. Weitere Mittheilungen sind dauernd erwünscht.

Rindvieh. [Nachdruck verboten.]

Kreis Arnswalde (Mark), 19. Dezbr. Verkaufte heute an einen Händler 16 Mastochsen zu 31 Mk., 4 Ochsen zu 26 Mk., 10 Ochsen zu 25 Mk. pro Ctr., nüchtern gewogen, nach 12stünd. Futterpause, Versicherung zur Hälfte. Die Mastochsen stehen seit 1. Novbr. und werden abgenommen 8 Stück am 8. Januar, 12 Stück am 22. Januar, 10 Stück am 26. Febr. Gutgewicht wird nicht gegeben.

Zugochsen wurden gekauft. Lieferung Febr.-März, 5—6 J. alt, hinten breit gestellt, Gewicht 14 Ctr., pro Ctr. 33 Mk. Nicht convenirendes muß zurückgenommen werden. Abnahme und Gewichtsfeststellung auf dem Gutshofe.

-r. **Brieg**, 19. December. [**Von der Molkerei. Kreisverein für Obst- und Gartenbau. Bienenzüchter Verein.**] In der am 14. d. Mts. abgehaltenen General-Versammlung der hiesigen Molkerei (E. G. m. b. H.) erstattete der Geschäftsführer den Jahres-Bericht pro 1894/95. Die Zahl der am Jahresschluß der Genossenschaft angehörigen Genossen betrug 55. Activa und Passiva balanciren mit je 86 443,29 Mk. Nach der Natural-Abrechnung wurden 2 639 140 Liter Milch eingeliefert. Davon wurden 2 111 472 Liter entrahmt, 477 473 Liter verkauft, 9400 Liter verkäst und 40 795 Liter verbraucht. An Magermilch wurden 1 883 387 Liter gewonnen. Davon wurden 1 267 880 Liter verkauft, 540 177 Liter verkäst und 75 330 Liter verbraucht. An Buttermilch wurden 149 662 Liter gewonnen, wovon 103 528 Liter verkauft und 46 134 Liter verkäst wurden. An Molken wurden 212 667 Liter und an Sahne 226 600 Liter gewonnen. Butter wurden 61 435 Kilogr. und an Käse ○ 10 315 Stück, ▭ 4913 Stück, ❑ 117 754 Stück und 7202 Weißkäse fabricirt. Pro Liter Milch stellten sich die Bruttoverwerthung auf 9,62 Pfg., die Betriebskosten auf 1,04 Pfg. und die Nettoverwerthung auf 8,58 Pfg. Nach der seitens der Versammlung der Geschäftsführung ausgesprochenen Entlastung wurde über die Vertheilung des Reingewinns Beschluß gefaßt und über das Ergebniß der stattgehabten gerichtlichen Revision berichtet, welch' letzteres sehr erfreulich war. In den Vorstand wurde der Königl. Kammerherr Rittergutsbesitzer von Woyrsch auf Schwanowitz und in den Aufsichtsrath die Herren Gutsbesitzer Haunschild-Schönfeld und Ernst Göbel II-Schüsselndorf gewählt. — Auf der III. Deutschen Molkerei-Ausstellung zu Lübeck hatte die Molkerei Butter ausgestellt, welche von der Jury das günstige Gesammturtheil „Fein" erhielt. Im einzelnen lautete das Urtheil der Jury: Geschmack „fein", Farbe „gut", Salz „gut", Consistenz „gut." Nur noch drei schlesische Molkereien erhielten ein ähnlich günstiges Urtheil. — In der letzten Versammlung des Kreisvereins für Obst- und Gartenbau referirte Lehrer Hiller über ein neues Mittel zum sicheren Baumschutz gegen Wildschaden. Dasselbe ist eine Flüssikeit, welche mit der Werder'schen Obstbaumspritze mit überraschendem Erfolge angewendet worden ist. Die Zusammensetzung der Flüssigkeit hält der Erfinder, Herr K. Jokisch in Birkenwerder, noch geheim; doch ist derselbe bereit, Interessenten die Herstellungsweise des Mittels mitzutheilen. Ein zweites, wichtiges Referat behandelte die in Amerika und England angewendeten Mittel zur Bekämpfung der dem Obstbau schädlichen Insecten. Diese gruppiren sich in solche, welche die Insecten innerlich vergiften und in solche, welche sie durch äußere Einwirkung tödten. Von den innerlich wirkenden Giften kommen in Betracht das Parisergrün und Londonerpurpur. Die aus diesen arsenikhaltigen Giften hergestellte Flüssigkeit besteht aus 1/4 Kilogr. eines dieser Stoffe und 400 bis 500 Litern Wasser. Die Mischung muß gut umgerührt werden. Das Spritzen wird am Abend oder bei trübem Wetter — niemals im Sonnenschein — ausgeführt, und zwar bald nach dem Blühen und alle 14 Tage wiederholt. Für die menschliche Gesundheit ist der Genuß der so behandelten Früchte nach eingehender, wissenschaftlicher Untersuchung nicht schädlich. Ein ferneres Mittel, das äußerlich wirkt, ist Petroleum-Emulsion. In 4 1/2 Litern Wasser wird unter Kochen 1/4 Kilogr. grüne Seife aufgelöst und der Mischung 9 Liter Petroleum beigegossen, worauf das Ganze heftig umgerührt wird, bis es einen weißen emulsion-ähnlichen Rahm bildet. Bei Verwendung wird die Mischung mit Wasser verdünnt. Gegen Blattläuse nimmt man 1 Theil von der Emulsion und 12 bis 15 Theile Wasser, gegen Larven 1 Theil Emulsion und 9 bis 10 Theile Wasser. Die Zeit des Spritzens ist das zeitige Frühjahr, wenn die Larven aus den Eiern geschlüpft sind. Während der Blüthe und bei Sonnenschein darf nicht gespritzt werden. — Director Haupt hatte außerordentlich große und vollkommen ausgebildete Birnen eigener Cultur ausgestellt, darunter „Herzogin von Angoulême" und Winterdechantsbirnen von netto 1 Pfund Gewicht. Diese Birnensorten gehören zu den edelsten und werthvollsten Tafelbirnen und sollten, da sie im Klima von Schlesien noch gut gedeihen, massenhaft angebaut werden. — Herr Director Haupt sprach noch über die Aufbewahrung des Obstes. Als Aufbewahrungsraum empfahl er Keller mit geringer — etwa 2 bis 3 Grad R. — Temperatur. Nach dem Jahres-Bericht des hiesigen Bienenzüchter-Vereins war der Honigertrag in diesem Sommer recht ergiebig. — Für die am 30. d. Mts. in Breslau angesetzte Haupt-Versammlung der Schlesischen Bienenzüchter wurden zwei Mitglieder abgeordnet.

Verhandlungen des Ausschusses des Hauptverbandes in seiner ordentlichen Jahressitzung zu Breslau am 9. December. *)

Der Vorsitzende, Oekonomierath Rieger-Breslau, eröffnete um 11 1/4 Uhr die Sitzung mit einer Ansprache, in welcher er die Anwesenden begrüßt und weiterhin hervorhebt, daß es dem Hauptverband in ungeahnter, glücklicher Weise im Laufe des letzten Jahres gelungen sei, durch umfängliche Gründung von Spar- und Darlehnskassen die Frage des landwirthschaftlichen Personalcredits in sichere Bahnen zu lenken. Damit habe sich der Hauptverband einen Markstein für alle Zeiten gesetzt, und es stehe zu hoffen, daß das, was unter dem Schutze des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien hat geschaffen werden können, auch mit dem Inslebentreten der Landwirthschaftskammer erhalten bleiben und sich weiter gedeihlich entwickeln werde. Redner erörterte sodann die landwirthschaftliche Lage und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, welches freudigen Widerhall fand. Nachdem hierauf das Andenken der im Laufe des verflossenen Jahres verstorbenen Vorsitzenden von Vereinen des Hauptverbandes, des Gutsbesitzers Wziontek-Polanowitz und des Gemeindevorstehers Kliegel-Schönfeld, seitens der Versammlung der Erheben von den Sitzen geehrt worden war, erfolgte die Verlesung der Eingänge. U. a. sind der Herr Oberpräsident Fürst Hatzfeldt-Trachenberg, die Herren Regierungspräsidenten Dr. von Heydebrand und der Lasa zu Breslau, Dr. von Heyer zu Liegnitz, Dr. von Bitter zu Oppeln, sowie auch der Herr Landeshauptmann von Roeder und der Vorsitzende des Provinzialausschusses, Herr Graf Stolch, dienstlich verhindert, an der Sitzung theilzunehmen. An Stelle des Herrn Regierungspräsidenten Dr. von Heydebrand und der Lasa war Herr Regierungs-Assessor Landmann anwesend, der die Versammlung im Namen des Präsidenten begrüßt. Es folgt die förmliche Aufnahme der 8 im Laufe des Jahres dem Hauptverband angeschlossenen Localvereine zu Warschowitz, Kr. Pleß, Hultschin, Kr. Ratibor, Altlomnitz und Wilhelmsthal, Kr. Habelschwerdt, Vielguth, Kr. Oels, Kohlfurth, Kr. Görlitz, Wolfsdorf, Kr. Goldberg-Haynau, und Sabitz-Sprötttchen, Kr. Lüben. Der Hauptverband umfaßt hiermit gegenwärtig 161 Localvereine. Außerhalb desselben bestehen noch etwa 40 Vereine, die, bevor sie sich anschließen, erst abwarten wollen, wie sich die Dinge nach Einrichtung der Landwirthschaftskammer gestalten werden. Als dann die Feststellung der anwesenden Ausschußmitglieder erfolgt war, wurde in Abweichung von der Tagesordnung zunächst der gedruckt vorliegende Jahresbericht des Vorstandes pro 1895 durch Kenntnißnahme erledigt, und der Geschäftsführer, Dr. Scheffler, berichtete über den Haushaltsplan pro 1896. Derselbe sei wohl nur als ein provisorischer zu betrachten, da die Landwirthschaftskammer, deren Einrichtung ja nahe bevorstehe, voraussichtlich eine Aenderung in den finanziellen Verhältnissen des Hauptverbandes und hoffentlich zum Besseren bringen werde. Hierauf wurde der Haushaltplan ohne Debatte wie beantragt einstimmig genehmigt.

Es folgt sodann der Bericht des Vorsitzenden über die Entwickelung des „Provinzialverbandes der Spar- und Darlehnskassenvereine Schlesiens". Redner freut sich außerordentlich, Gutes berichten zu können. Was vor zwei Jahren beschlossen wurde, ist im vorigen Jahre angefangen worden, in Thaten umzusetzen. Redner hat im Herbst vorigen Jahres eine Informationsreise unternommen, um die Einrichtung von Spar- und Darlehnskassen nach Raiffeisen in anderen deutschen Gegenden kennen zu lernen. Bald nach der Rückkehr von dieser Reise wurde mit der Organisation ländlicher Spar- und Darlehnskassenvereine begonnen und der erste derselben am 4. December 1894 eröffnet. Schon am 10. December wurde der Provinzialverband der Spar- und Darlehnskassenvereine Schlesiens gegründet. Durch das Entgegenkommen der Verwaltung der landwirthschaftlichen Bank zu Breslau, welche einen Credit bis zur Höhe von 300 000 Mk. gewährte und die Functionen einer Zahlkasse übernahm, gelang es, die Verhältnisse des Verbandes zu consolidiren und die Grundlagen für einen glücklichen Weiterverlauf der eingeleiteten Bewegung zu gewinnen. Insgesammt seien bis zum heutigen Tage 175 Kassen gegründet worden, davon im Regierungsbezirk Breslau 107, Liegnitz 50 und Oppeln 18, ein Erfolg, wie er nirgend sonst in so kurzer Zeit, binnen eines Jahres, erreicht worden sei. Vom Verbande ist bis zum 1. November insgesammt ein Umsatz von über 6 Millionen erzielt worden. Einzelne Kassen haben schon einen Umsatz von mehr als 120 000 Mk. erzielt. Die vorhandene Creditunterlage beläuft sich auf rund 1 1/2 Millionen Mark. Die Schulden der Provinzialgenossenschaftskasse, der nur als Buchkasse wirkenden Geldausgleichstelle für die dem „Provinzialverbande" angehörigen Spar- und Darlehnskassen, sind von 300 000 Mark auf 210 000 Mk. zurückgegangen. Wenn die Kassen doch nicht so arbeiteten, wie sie arbeiten sollten, so liege das daran, daß das Wesen und der Zweck der Spar- und Darlehnskassen noch vielfach unrichtig aufgefaßt werde. Dieselben sollten nicht Borganstalten, sondern Geldausgleichstellen für ihre Mitglieder sein, durch welche diese die Möglichkeit erhielten, mit Hilfe eines laufenden Contos stets baares Geld zur Bestreitung der jeweiligen Wirthschaftsbedürfnisse zu besitzen. Auch für das Gesinde besaßen die Spar- und Darlehnskassen einen hohen Werth. Dasselbe lerne sparen, käme dadurch bald in den Besitz eines kleinen Vermögens und werde hierdurch an die Scholle gefesselt und damit seßhaft. Redner dankt ferner dem Provinziallandtage, der dem „Provinzialverbande" einen Credit von 200 000 Mk. eröffnete. Dieser Credit ist zwar nicht in Anspruch genommen worden, aber daß er eröffnet war, half dem „Provinzialverbande" ungemein. Ebenso dankt Redner dem Provinzialausschusse, der Generallandschaft und der Landschaftlichen Bank. Auch die schlesischen Regierungen haben die Kassen kräftig gefördertert und ebenso der Herr Landwirthschaftsminister. Der wärmste Dank gebühre in der gleichen Richtung auch dem landwirthschaftlichen Centralverein für Schlesien, dessen Präsident, Herr Graf von Bückler-Burghauß, Excellenz, für die Interessen des „Provinzialverbandes" s. Z. in angelegentlichster Weise sich verwendet habe. Redner gedenkt ferner mit vielem Danke auch der dem „Provinzialverbande" seitens des „Allgemeinen Verbandes der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften" in Offenbach a. M. gewordenen thatkräftigen Unterstützung, wie er schließlich noch der neugegründeten Preußischen Central-Genossenschaftskasse als einer Einrichtung erwähnt, welche dem „Provinzialverbande" von großem Nutzen sein werde.

Landtagsabgeordneter, Pfarrer Langer-Bärwalde, Kr. Münsterberg, weist auf die Verdienste des Frhrn. von Huene hin, der einen Verband von über 100 bäuerlichen Kassen in Oberschlesien gegründet hat. Redner sucht einen Gegensatz zwischen diesen Kassen und denen des „Provinzialverbandes" zu constatiren. Oek.-Rath Rieger erklärt dem gegenüber, daß er kürzlich mit Frhrn. von Huene persönlich conferirt habe. Das Resultat sei, daß beide Organisationen von nun an Hand in Hand gehen werden. (Lebhafter Beifall.) Die kleinen Meinungsverschiedenheiten, die bisher bestanden, seien vollständig ausgeglichen, und werde man bald Näheres darüber hören. Bürgergutsbesitzer Reuter-Polkwitz spricht Herrn Rieger für seine jahrelangen opfervollen Bemühungen um die Sache der Spar- und Darlehnskassenvereine den Dank der Versammlung aus, worauf sich die Anwesenden unter Beifallsrufen von den Sitzen erheben. Nach einer kurzen Erwiderung des Vorsitzenden erstattet Landtagsabgeordneter Rittergutsbesitzer Hirt-Cammerau den Bericht über die Jahresrechnung des Hauptverbandes pro 1894. Auf seinen Antrag wird dem Rechnungsleger Dr. Scheffler einstimmig Entlastung ertheilt.

Am Schlusse des Jahres 1894 zählte der Hauptverband 154 Localvereine mit 9779 Mitgliedern. Im Laufe des Jahres 1895 haben sich dem Hauptverbande folgende Localvereine angeschlossen:

Warschowitz, Kreis Pleß 49 Mitglieder, Hultschin. Kreis Ratibor 47, Altlomnitz, Kreis Habelschwerdt 52, Wilhelmsthal, Kreis Habelschwerdt 38, Vielguth, Kreis Oels 68, Kohlfurt, Kreis Görlitz 41, Wolfsdorf, Kreis Goldberg-Haynau 30, Sabitz-Sprötttchen, Kreis Lüben 51, zusammen 8 Localvereine mit 376 Mitgliedern.

Mit 4 weiteren Localvereinen sind zwecks ihres Anschlusses an den Hauptverband bereits Unterhandlungen angeknüpft worden. Sämmtliche vorstehend genannten 8 Vereine bis auf denjenigen zu Vielguth, dessen Gründung in eine frühere Zeit fällt, haben sich erst im Laufe des Berichtsjahres gebildet. Wir stehen somit zumeist jungen Vereinigungen gegenüber; die Zahl der durch dieselben dem Hauptverbande zugeführten Mitglieder — durchschnittlich 47 — darf mit Rücksicht hierauf wohl als befriedigend bezeichnet werden.

Leider haben wir im Berichtsjahre den Verlust eines Localvereins zu beklagen; es ist dies der Verein Michelwitz, Kreis Brieg, dessen Abgang wir, obgleich ihm zuletzt nur noch 10 Mitglieder angehörten, um so mehr bedauern, als er der einzige auf dem rechten Oderufer gelegene Verein im Kreise Brieg war. Ihn dem Hauptverbande wiederzugewinnen oder einen geeigneten Ersatz für ihn zu schaffen, soll daher unser nächstes Bestreben sein.

Im ganzen beläuft sich der Mitgliedergewinn auf 630, sodaß der Hauptverband am Schluß des Berichtsjahres 161 Localvereine mit 10 409 Mitgliedern zählt.

Wie die obige Zusammenstellung zeigt, hat der Hauptverband in den 3 Regierungsbezirken Schlesiens annähernd gleichmäßig an Verbreitung zugenommen, da von den 8 neuen Vereinen 2 im Regierungsbez. Oppeln und je 3 in den Regierungsbezirken Breslau und Liegnitz gelegen sind.

Von sämmtlichen 161 dem Hauptverbande nunmehr angehörigen Vereinen zählt der Regierungsbezirk Oppeln 25 Localvereine, Regb. Breslau 74, Regierungbezirk Liegnitz 62, zusammen 161 Localvereine.

Für die Jahre 1890 bis 1895 gewährt die gleiche Zusammenstellung folgendes Bild:

		1890	1891	1892	1893	1894	1895	
Regierungsbezirk	Oppeln	18	19	19	21	23	25	Localv.
„	Breslau	55	65	69	70	72	74	„
„	Liegnitz	49	51	55	56	59	62	„
	zusammen	122	135	143	147	154	161	Localv.

Es war der Hauptverband vertreten durch Ende des Jahres

	1891	1892	2893	1894	1895
je 1 Verein in	12 Kreisen	11 Kreisen	11 Kreisen	11 Kreisen	9 Kr.
„ 2 „	8 „	7 „	6 „	6 „	7 „
„ 3 „	2 „	4 „	4 „	5 „	5 „
„ 4 „	8 „	6 „	9 „	9 „	9 „
„ 5 „	5 „	7 „	3 „	2 „	3 „
„ 6 „	6 „	5 „	5 „	5 „	2 „
„ 7 „	— „	1 „	3 „	3 „	5 „
„ 8 „	1 „	— „	— „	1 „	1 „
„ 9 „	— „	— „	— „	— „	1 „
„ 10 „	— „	1 „	1 „	1 „	1 „
zusammen	42 Kreise	42 Kreise	42 Kreise	43 Kreise	43 Kr.

Nunmehr besitzt der Hauptverband in den Kreisen

1 Localverein: Cosel, Oppeln, Rybnik, Breslau, Guhrau, Nimptsch, Steinau a/O., Hirschberg, Lauban, Sagan,
2 Localvereine: Neisse, Ratibor, Wohlau, Glogau, Löben, Rothenburg,
3 „ Pleß, Militsch, Trebnitz, Groß-Wartenberg, Landeshut,
4 „ Leobschütz, Neustadt, Brieg, Namslau, Neumarkt, Reichenbach, Bolkenhain, Freistadt, Sprottau,
5 „ Bunzlau, Goldberg, Löwenberg,
6 „ Schweidnitz, Waldenburg,
7 „ Kreuzburg, Münsterberg, Oels, Görlitz, Schönau,
8 „ Habelschwerdt,
9 „ Hoyerswerda,
10 „ Frankenstein

Keinen Localverein hat der Hauptverband aufzuweisen in den Kreisen Beuthen, Falkenberg, Grottkau, Kattowitz, Lublinitz, Rosenberg, Groß-Strehlitz, Tarnowitz, Tost-Gleiwitz, Zabrze, Glatz, Neurode, Ohlau, Strehlen, Striegau, Grünberg, Jauer und Liegnitz. Wir dürfen jedoch hoffen, daß es je länger desto mehr möglich sein wird, diesen sehr bedauerlichen Mangel abzustellen, wenigstens in denjenigen Bezirken, deren vorwiegend landwirthschaftlicher Charakter für die Ausbreitung unseres Vereinsnetzes günstige Bedingungen gewährt.

Eine Zusammenstellung der Localvereine nach Maßgabe ihrer Mitgliederstärke zeigt, daß dem Hauptverbande angehörten:

	1890	1891	1892	1893	1894	1895
Localvereine	122	131	137	147	154	161
Mitglieder im Durchschnit	51,2	54,8	58,8	61,8	63,5	64,6

Die durchschnittliche Mitgliederstärke nimmt also stetig zu. Von den Localvereinen besaßen:

	1890	1891	1892	1893	1894	1895
weniger als 50 Mitgl	71 Vr.	69 Vr.	67 Vr.	60 Vr.	59 Vr.	61 Vr.
mit durchschnittlich	34,6 M.	35,4 M.	36,4 M.	37,1 M.	35,6 M.	36,3 M.
weniger als 100 Mitg.	42 Vr.	51 Vr.	55 Vr.	69 Vr.	72 Vr.	78 Vr.
mit durchschnittlich	64,7 M.	66,3 M,	67,8 M.	66,6 M.	66,5 M.	63,8 M.
über 100 Mitglieder	9 Vr.	11 Vr.	15 Vr.	18 Vr.	22 Vr.	22 Vr.
mit durchschnittlich	119,3 M.	123,1 M.	124,7 M.	125,8 M.	129 M.	146,5 M.

Von den Mitgliedern des Hauptverbandes gehörten an Localvereinen:

	1890	1891	1892	1893	1894	1895	
mit weniger als 50 Mitgl.	2461	2445	2440	2229	2150	2215	Mitgl.
mit weniger als 100 Mitgl.	2717	3382	3731	4600	4791	4970	Mitgl.
mit mehr als 100 Mitgl,	1074	1354	1871	2265	2838	3224	Mitgl.

Diese Uebersicht läßt erkennen, daß, wie auch im Vorjahre, die überwiegende Mehrzahl der Localvereine des Hauptverbandes in freudiger Entwicklung begriffen ist, ein untrügliches Zeichen, daß Sinn und Verständniß für gemeinsame Berufsarbeit immer weitere Schichten unserer ländlichen Bevölkerung durchdringen.

Ohlau. Generalversammlung der Mitglieder des landw. Vereins zu einem gemüthlichen Zusammensein am Sonnabend den 4, Januar 1896, Abends 6 Uhr im Saale des Deutschen Hauses in Ohlau. Concert vom Trompetenkorps des Husarenreg. v. Schill. Eintritt und Bier frei.

Der Vereinsvorstand. v. Puttkamer, Vors. Freudenreich, Geschäftsführer

Vom Bunde der Landwirthe.

Berichtigung. In dem in Nr. 100 des „Landwirth" gebrachten stenographischen Bericht der Provinzialversammlung des Bundes der Landwirthe am 3. December d. J. befindet sich eine irrthümliche Bezeichnung des Hauptredners dieses Tages, des II. Vorsitzenden des Bundes der Landwirthe, Dr. Roesicke. Derselbe ist nicht, obgleich ihn seine Thätigkeit für den Bund viel nach Berlin führt, in Berlin wohnhaft, vielmehr auf seinem von ihm bewirthschafteten Besitzthum Görsdorf, und muß es daher heißen: „Dr. Roesicke-Görsdorf".

Amerikanische Molkerei-Erzeugnisse.

Der Jahresbericht des Ackerbauamtes in Washington sagt den amerikanischen Landwirthen betreffs ihrer Geschäftsführung einige derbe Wahrheiten. Es heißt darin u. A.: Unsere geringe Butterausfuhr gereicht unseren Producenten nicht zur Ehre. Nur ein Procent aller in den englischen Markt kommenden Butter ist hiesiges Product, und dabei importirt

*) Raummangels halber konnten wir erst heut diesen Bericht abdrucken. — D. Red. d. „Landw.".

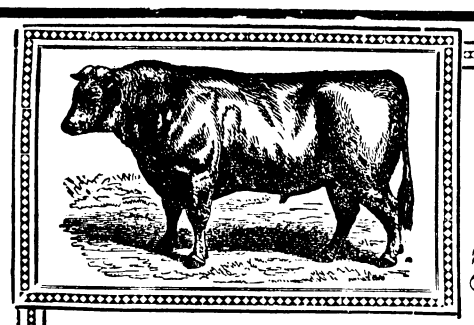
England enorme Quantitäten Butter. Daß unsere Exportbutter mit dem vorzüglichen Producte Dänemarks und anderer europäischer Länder, die den englischen Markt versorgen, keinen Vergleich aushält, darüber besteht kein Zweifel. Dazu glaubt man in Europa, die amerikanische Butter sei nicht aus Sahne, sondern aus Margarine gemacht, und wenn letzterer Artikel auch gewisse Vorzüge besitzen mag, so geben die Consumenten doch einmal der Sahnenbutter den Vorzug, und sind nicht Willens, Margarine unter dem Namen und zum Preise von Butter zu kaufen. Unser Käseexport nach England ist zwar ziemlich umfangreich, thatsächlich versorgen wir jedoch den dortigen Markt nur mit den geringsten und billigsten Sorten. Auch diese Thatsache glaubt der Bericht darauf zurückführen zu müssen, daß die hiesigen Producenten den Exportkäse mit Oleo und anderen Stoffen verfälschen — ein sehr verwerfliches und auf die Dauer höchst unprofitables Verfahren. Im Wettbewerb mit anderen Nationen sind wir nicht etwa bemüht, beste, sondern billigste Sorten Butter und Käse zu liefern, und sind auf dem besten Wege, eine Reputation im Weltmarkte als Lieferanten von unehrlicher und gefälschter Waare zu erlangen, worunter natürlich unser Exporthandel wie unsere Landwirthschaft schwer zu leiden hat. (Magd. Ztg.)

Telegraphische Depeschen des „Landwirth".

(T. D.) **Stettin**, 23. Decbr. **[Productenbörse.]** Weizen per 1000 Kilogr. Unverändert. December 144,00. April-Mai 146,00. — Roggen per 1000 Kilogr. Unverändert. December 118,50. April-Mai 123,00. — Spiritus per 10 000 Liter-pCt. Loco mit 70 Mk. verst. 31,60.

(T. D.) **Dresden**, 23. December. **[Montags-Schlachtviehmarkt.]** 286 Rinder 68 Mk., 1682 Landschweine 40 Mk., geschlachtete Ungar. Schweine (Fehlt), 617 Hammel 68 Mk., 1050 Kälber 70 Mk. alles Höchstpreise für 50 Kilogramm. Langsam. (Die Preisangaben beziehen sich bei „Landschweinen" auf Lebendgewicht, bei „Ungar. Schweinen" auf Lebendgewicht abzüglich 25 Kilogr. Tara per Stück, bei allen übrigen Thieren auf Schlachtgewicht. — Red.)

Redigirt von Heinrich Baum und Bernhard Wyneken in Breslau.
Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes Heinrich Baum in Breslau.



Bücher für Landwirthe.

Die Thierzucht. Von **Dr. H. Settegast.** Königl. Geh. Regierungsrath und ehem. Professor an der landw. Hochschule zu Berlin. Illustrirt von den Thiermalern Kretschmer und Mützel. 5. Aufl. I. Band: **Züchtungslehre.** In Halbfranzband 18 M. II. Band: **Fütterungslehre,** neu bearbeitet von **Professor Dr. H. Weiske.** In Halbfranzband 8,50 M.

Die Pferdezucht. Von **J. H. Sanders.** Deutsche Bearbeitung. Mit einer Einleitung von **H. von Nathusius-Althaldensleben.** In Leinbd. 5 M.

Das Fleischschaf, seine Züchtung und Haltung. Von **A. Körte,** Oekonomierath. Geb. 3,80 M.

Rathgeber bei der Fütterung der landwirthschaftlichen Nutzthiere. Ein Hilfsbuch für die Praxis. Von **Dr. Bernh. Schulze,** Direktor der Versuchsstation des landw. Centralvereins für Schlesien. In Leinenbd. 4 M.

Briefe über den thierischen Stoffwechsel. Von **Prof. Dr. M. Wilckens.** Gebunden 3,60 M.

Untersuchungen über den Stallmist. Von **Prof. Dr. Holdefleiß,** Direktor des landw. Instituts der Königl. Universität Breslau. In Leinenbd. 5 M.

Agrikulturchemische Analyse. Von **Prof. Dr. F. Krocker.** 4. Aufl. Geb. 3,80 M.

Die Landwirthschaft und ihr Betrieb. Von **Prof. Dr. H. Settegast.** 2. Aufl. Ausgabe in drei Bänden. In Leinenbd. 24 M. 3. Aufl. in einem Bande. In Halbfranzbd. 12 M.

Der landwirthschaftliche Ertragsanschlag, die Wirthschaftsorganisation und Wirthschaftsleitung. Von **Prof. Dr. H. Werner.** 2. vollständig neu bearbeitete Aufl. In Leinenbd. 5 M.

Mittheilungen landwirthschaftlicher Erfahrungen, Ansichten und Grundsätze im Gebiete der Veranschlagung und Rechnungsführung. Von **Amtsrath Albrecht Block.** 4. Aufl., neu bearbeitet von **Prof. Dr. Birnbaum.** In 3 Halbfranzbdn. 26 M.

Der Landwirthschaftslehrling. Ein wohlmeinender Rathgeber beim Eintritt in den praktischen Wirthschaftsbetrieb, nebst einer kurzgefaßten Anweisung zur Erlernung der Landwirthschaft. Von **Dr. Eduard Birnbaum.** 2. Aufl., neu bearbeitet von **R. Strauch,** Direktor an der landw. Winterschule in Neisse. In Leinenbd. 5 M.

Die Wiese, deren Technik, Pflege und ökonomische Bedeutung. Von **F. W. Toussaint.** Mit 22 Holzschnitten und 24 lithographischen Abbildungen der vorzüglichsten Wiesengräser. In Leinenbd. 5,50 M.

Mischung und Ansaat der Grassämereien, sowie Pflege und Ertrag der Graskulturen. Von **J. Lehrke,** Kulturtechniker. Mit einem Vorwort von **Professor Dr. Dünkelberg.** Geb. 3 M.

Der Sandboden, seine Kultur und Bewirthschaftung. Nebst einem Anhange über die Urbarmachung des Moorbodens. Von **Dr. Eduard Birnbaum.** In Leinenbd. 5 M.

Pflanze und Boden mit besonderer Berücksichtigung des Ackerbaues. Kurze Einführung in die Lehre von der Ernährung der Pflanzen, ihren natürlichen Stoffquellen und der Entstehung des Bodens. Von **Dr. Georg Appelt.** In Leinenbd. 5 M.

Der Idealismus und die deutsche Landwirthschaft. Von **Prof. Dr. H. Settegast.** In Leinenbd. 3 M.

Die staatswissenschaftliche und die landwirthschaftliche Bildung. Von **Prof. Dr. Lorenz von Stein.** Geheftet 2 M.

Verlag von Wilh. Gottl. Korn, Breslau.

Thomas-Phosphatmehl

eigener Mahlung, (1382—x
mit 14–15% citratlöslicher Phosphorsäure, liefert
Hüttenverwaltung Rosamunde-Hütte p. Morgenroth O.S.

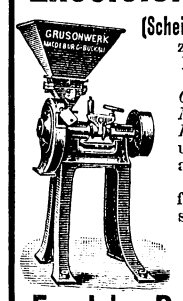
Züchtern von gängigen **Arbeitspferden** zur Nachricht, daß ich event. einen Transport

Dänischer Deck-Hengste

Ende Januar in der Stadt Posen einige Tage zum Verkauf ausstellen werde.
Dänische Pferde eignen sich besonders deshalb für den deutschen Osten, weil Klima- und Bodenverhältnisse fast gleich sind mit dem in Jütland. **Reflectanten bitte ich, sich mit mir in Verbindung zu setzen, damit ich die speciellen Ansprüche befriedigen kann.** [1555
Auch bin ich in der Lage, **englische Shire-Hengste** zu liefern.
Prima Referenzen zur Verfügung.
Obendeich bei **Glückstadt** in Holst.
H. V. Engelbrecht,
Hofbesitzer und Hengstehändler.

Absatz: 15000 Stück.

Excelsior-Mühle



(Scheiben aus Hartguss) zum Schroten von **Futter-Producten,** als *Gerste, Roggen, Hafer, Mais, Bohnen, Erbsen, Linsen, Wicken, Oel- und Erdnusskuchen,* auch als Maisch- u. Grünmalz-Mühle für **Brennereien** etc., sowie z. Herstellung von *feinem, direct zum Verbacken geeignetem Mehlschrot.*

Excelsior-Doppelmühle
D. R. P.
München 1893: grosse silberne Denkmünze.
FRIED. KRUPP GRUSONWERK
Magdeburg-Buckau.
112 Prämien.
Ausführliche Kataloge kostenfrei.

Vertreter: **D. Wachtel,** **Breslau,** Schweidnitzerstr. 27.

Viehfutter-Dämpfapparate

verschiedener Construction, bei bester **Ausführung** und billigsten **Preisen.**
Brillante Zeugnisse.

Reparaturen jeder Art

fachgemäß, preiswerth, unter Benutzung der **neuesten,** besten **Hilfsmaschinen.** Tüchtige Monteure jederzeit. [1501—x

Robey & Comp.,

Maschinenfabrik, **Siebenhufenerstraße 67.** **Breslau.**

Kälberruhr,

Schweineruhr,
Hundestaupe u. Geflügelcholera
sowie alle Durchfälle der Thiere
heilen selbst in den schwersten Fällen die
Thüringer Pillen.
Wissenschaftliche Arbeit d. Herrn Departements-Thierarztes Wallmann-Erfurt sow. Gebrauchsanweisung gratis u. franco durch d. alleinigen Fabrikanten **Cl. Lageman,** chemische Fabrik, **Erfurt.** — Zu beziehen d. alle **Apotheken** u. von allen **Thierärzten** pro Schachtel zu 2 Mark. —

Anbei eine Sonder-Beilage der Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei vorm. Th. Flöther hierselbst, betreffend: „Victoria-Mühle Mod. 94 f. Hand-, Göpel- u. Riemenb.

Wagen-Wärmung

Comfort und **Gesundheitsschutz** durch unsere vervollkommneten Special-Apparate. Mit eleg. Teppichbezug für **Halbchaisen** und **Schlitten 14 Mk.,** für **Coupés** und **Landauer 17 Mk.** Unkosten ca. 1½ Pf. die Stunde bei tägl. einmaliger Füllung. Gleichmässig temperirte Wärme. Auskunft und Anerkennungsschreiben zu Diensten. Tausende im Gebrauch. Vor werthlosen und schädlichen Nachahmungen der Apparate und Füllung wird gewarnt.

Deutsche Glühstoff-Gesellschaft,
1427—30 **Dresden.**

Locomobilen und Dreschmaschinen von Clayton & Shuttleworth

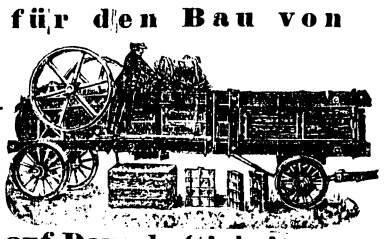
bis jetzt **über 58 000 Stück** geliefert, Zahlen, die am besten die **Vorzüglichkeit** der **Clayton'schen Maschinen** beweisen;
Göpel und Breitdreschmaschinen,
durch große Leistungen, reinen Drusch und leichten Gang bewährt;
Häckselmaschinen, für Dampf- und Göpelbetrieb, in stärkster Bauart und größter Leistungsfähigkeit;
Universal-Schrotmühlen, sehr praktisch und bewährt;
Getreidequetschen, mit gleich großen Walzen, sehr leistungsfähig;
Oelkuchenbrecher mit verstellb. doppelt. und einfachen Walzen;
Rübenschneider und Rübenwäschen verschied. Größen;
Viehfutter-Dämpfapparate einfachster Construction
empfiehlt [1532—3
J. KEMNA, Breslau,
Eisengiesserei und Maschinenfabrik,
jetzt Höfchenstrasse 36—40.

Mélotte-Milchcentrifuge für Handbetrieb.
Allein-Verkauf bei **B. Hirschfeld, Breslau.**

Einbanddecken
in dunkelgrüner Leinwand mit Goldbruck nach vorstehender Zeichnung, auch als **Sammelmappe** verwendbar, liefert à 2 Mark die Verlagsbuchhandlung **W. G. Korn** in **Breslau.**

Hermann Laass & Co.,

Maschinenfabrik und Eisengiesserei,
Magdeburg-Neustadt.
Specialabtheilung für den Bau von
Heu- und Stroh-pressen



allerersten Ranges,
unübertroffen in Bezug auf Dauerhaftigkeit, Leistungsfähigkeit und vollkommenste Bauart.
Eigenes Deutsches Fabrikat in verschiedenen Constructionen.
Tägliche Leistung 300—500 Ctr. Gewicht pro Ballen 1—2 Ctr.
Die Strohpressen zum Dampfbetrieb können an die Dampfdreschmaschine angehängt und durch eine 8- oder 10pferdige Lokomobile zusammen betrieben werden. [1539—2
Beschreibungen und Preislisten stehen zu Diensten.

Dampfpflüge

Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

Am **milchwirthschaftlichen Institut zu Proskau** soll je ein
Molkerei-Cursus für Landwirthe
vom 20. bis 31. Januar und für **Frauen und Töchter von Landwirthen vom 2. bis 13. März** abgehalten werden. Anmeldungen nimmt entgegen
1564—5] **Dr. Klein, Proskau.**

Eine **schlesische Cellulose-Fabrik wünscht große Posten** [904—x
Lang- und Schleifholz,
eventuell **ganze Schläge,** von Grundbesitzern **direct zu kaufen.** Offerten unter Chiffre **Z. Z. 125** Exped. der **Schlesischen Ztg.**

Besatz-Karpfen und Schleien [1558—2
von vorzüglichster Qualität offerirt **Victor Burda, Bielitz,** Oesterr.-Schlesien.

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau